

**Akademischer Senat der
Universität Bremen
XXVII/3. Sitzung, 15.11.2017**

Beschluss-Nr. 8856

**Themenfeld: Rechenschaftsbericht des Rektorats
hier: Rechenschaftsbericht des Rektorats 2016**

Bezug: Vorlage Nr. XXVII/36

Beschlussantrag:

Der Akademische Senat nimmt den Rechenschaftsbericht des Rektorats 2016 zur Kenntnis.

Der Akademische Senat stimmt dem Antrag zu.

Abstimmungsergebnis: einstimmig

Anlage: Vorlage

bearbeitet von Dr. Petra Schierholz
Org.Zeichen: - 1 -
Bremen, den 2.11.2017
fon: 218-60300
email: schierholz@vw.uni-bremen.de

Vorlage Nr. XXVII/36 für die XXVII/3. Sitzung
des AKADEMISCHEN SENATS am 15.11.2017
zur Beschlussfassung/Kenntnisnahme

Rechenschaftsbericht des Rektorats für das Jahr 2016

Antragsteller/Zuständigkeit: Das Rektorat

Berichterstatter: Der Rektor

Beschlussantrag: Der Akademische Senat nimmt den Rechenschaftsbericht des Rektorats 2016 zur Kenntnis.

Begründung: Das Rektorat legt - wie es § 81 des BremHG vorsieht - jährlich gegenüber dem Akademischen Senat Rechenschaft ab. Dies erfolgt mit zwei Teilberichten: zum einen der Controllingbericht *Uni in Zahlen 2016*, der durch das Referat Finanzcontrolling erstellt und im März veröffentlicht wurde; zum anderen der nun vorgelegte *Rechenschaftsbericht*, in dem das Rektorat ausführlich über Ereignisse, Entwicklungen und umgesetzte Vorhaben aus dem Jahr 2016 berichtet.

*Vorlage für die Sitzung des Akademischen Senats am
15.11.2017*

**Rechenschaftsbericht des Rektorats
für das Jahr 2016**

I.	Herausforderungen und Stärken.....	2
II.	Universität und Land.....	6
III.	Berufungen und Personalstruktur.....	9
IV.	Studium und Lehre.....	10
V.	Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs.....	17
VI.	Staats- und Universitätsbibliothek	22
VII.	Internationalisierung	23
VIII.	Diversity, Gendergerechtigkeit, Familienfreundlichkeit.....	27
IX.	Wissens- und Technologietransfer	30
	Dank.....	33

Einmal im Jahr ist das Rektorat nach § 81 des Bremischen Hochschulgesetzes verpflichtet, Rechenschaft über seine Tätigkeit abzulegen. Dieser Pflicht kommt es mit zwei Teilberichten nach. Im April jeden Jahres erscheint der statistische Teil *Uni in Zahlen* und anschließend dieser Rechenschaftsbericht, in dem das Rektorat den Akademischen Senat über wichtige Entwicklungen informiert.

Insofern versteht sich der jährliche Rechenschaftsbericht nicht als Tätigkeitsbericht der Universität insgesamt, sondern als Teil der regelmäßigen Abstimmung zwischen Rektorat und Akademischem Senat. Über ihre VertreterInnen im Akademischen Senat sind alle Statusgruppen in die Diskussion und Entscheidung über Fragen der strategischen Entwicklung der Universität einbezogen. Der Berichtszeitraum des vorliegenden Berichts ist das Jahr 2016. Zunächst wird ein kurzer Überblick über die Positionierung der Universität gegeben, bevor Entwicklungen in zentralen Handlungsfeldern der Universität - wie Hochschulentwicklung, Studium und Lehre, Forschung, Internationalisierung, Transfer – dargestellt werden.

Um mit der breiten Universitätsöffentlichkeit zu diskutieren, lud das Rektorat auch im Jahr 2016 zweimal zu einer Informationsveranstaltung ein - im Juni und Dezember. Wie üblich berichteten zunächst die Rektorsmitglieder kurz über aktuelle Themen der Rektorsarbeit, stellten sich anschließend der Diskussion und beantworteten Fragen.

Im Dezember 2016 wurde der amtierende Rektor Herr Prof. Dr. Scholz-Reiter für weitere fünf Jahre (2017 bis 2022) gewählt.

I. Herausforderungen und Stärken

Finanzierung des Wissenschaftssystems

Das deutsche Hochschulsystem leidet nach wie vor an einer strukturellen Unterfinanzierung. Besonders deutlich wird dies im Vergleich zu anderen führenden Industrienationen. In den vergangenen Jahren ist das Problem durch gemeinsame Bund-Länder-Programme wie Exzellenzinitiative und Hochschulpakt, die zu deutlich größeren Teilen vom Bund getragen werden, sowie die Übernahme der BAföG-Kosten durch den Bund temporär und inhaltsbezogen angegangen worden. Die strukturelle Unterfinanzierung kann jedoch nur durch langfristige und zusätzliche Finanzmittel gelindert werden, um die gestellten Anforderungen in Lehre und Forschung erfüllen zu können. Ein Hauptgrund für die nicht auskömmliche Finanzierung liegt in der Finanzlage und Prioritätensetzung der Bundesländer, in deren Zuständigkeit die Hochschulen fallen. Die im Grundgesetz festgeschriebene Schuldenbremse, welche die Bundesländer seit 2011 zu einem kontinuierlichen Abbau des Haushaltsdefizits zwingt, verschärft die Lage, insbesondere in Haushaltsnotlageländern wie Bremen, noch zusätzlich.

Durch die Änderung des Artikels 91b des Grundgesetzes können Bund und Länder in Fällen von überregionaler Bedeutung bei der Förderung von Wissenschaft, Forschung und Lehre zusammenwirken. Von diesen zusätzlichen Möglichkeiten einer Bundesfinanzierung könnte ggf. auch die Universität Bremen profitieren.

Mit dem Wissenschaftsplan 2020 sind für die Universität Bremen ein verbindlicher Finanzrahmen und ein Rahmen für die Einrichtung von grundfinanzierten Stellen für wissenschaftliches und nichtwissenschaftliches Personal festgeschrieben. Dieser Rahmen erfordert von der Universität weitere Einsparungen. Um mögliche Einsparpotentiale auszuloten, hat die Haushaltskommission des Akademischen Senats Vorschläge zur Umsetzung von Einsparungen entwickelt und in den Akademischen Senat eingebracht. Die Maßnahmen wurden im Vorjahr entschieden und eingeleitet und im Jahr 2016 weiter umgesetzt.

Positionierung der Universität

Die deutsche Hochschullandschaft differenziert sich aufgrund einer zunehmenden Profilierung und der von Bund und Ländern aufgelegten Sonderprogramme weiter aus. Eine erfolgreiche und international

anerkannte Forschung ist einer der wichtigsten Reputationsfaktoren von Universitäten. Die Universität Bremen verfolgt keine ausschließliche Orientierung an Forschungsleistungen, wesentlich ist auch die Weiterentwicklung von Lehre und Studium sowie Transfer. Sie versteht sich als Forschungsuniversität mit einer entsprechenden Ausrichtung in der Lehre auf Forschendes Lernen. Sie bietet ein breites Bachelorangebot, international ausgerichtete Master- und Promotionsprogramme sowie eine Profilierung in sechs Wissenschaftsschwerpunkten (Meeres-, Polar- und Klimaforschung; Sozialer Wandel, Sozialpolitik und Staat; Materialwissenschaften und ihre Technologien; Minds, Media, Machines; Logistik; Gesundheitswissenschaften). Zu Fragen der strategischen Ausrichtung und der jeweiligen Forschungsschwerpunkte steht das Rektorat über die sog. Perspektivgespräche und anlässlich von Freigabegesprächen in einem regelmäßigen Austausch mit den Fachbereichen und Fächern. Perspektivgespräche fanden im Jahr 2015 mit allen Fachbereichen statt, so dass 2016 die getroffenen Verabredungen weiter umgesetzt wurden.

Mit der nach wie vor guten Nachfrage nach Studienplätzen und der Entwicklung attraktiver Studienprogramme, der Umsetzung des Konzepts *Forschend studieren von Anfang an* im Qualitätspakt Lehre, der Qualitätsoffensive Lehrerbildung und der Umsetzung der Systemakkreditierung stehen umfangreiche Aufgaben zur Weiterentwicklung der Lehre auf der Agenda des Rektorats. Nach der erfolgten Studienstrukturreform und mehreren Nachbesserungen im Rahmen der Bologna-Reform liegen die Schwerpunkte der zukünftigen Entwicklung in den Bereichen Hochschuldidaktik, Studieninhalte und Prüfungsformen. Ferner wird die Einführung eines Campusmanagementsystems eine intensive Abstimmung mit den Prozessen und Abläufen des Qualitätsmanagements u. a. im Prüfungswesen erfordern. In den Blick nehmen muss die Universität aber auch eine eventuell sinkende Zahl von Studienbewerbern mit deutscher Hochschulzugangsberechtigung ab 2025 (siehe Kapitel Lehre und Studium).

Die Universität Bremen hat im Jahr 2016 begonnen, die vorhandenen Teilstrategien der Institution in einem übergreifenden Dokument zur *Strategie 2018 bis 2028* zu verdichten. Ausgangspunkt waren eine - die zentralen Handlungsfelder der Universität umfassende - SWOT-Analyse, eine Sichtung von bereits bestehenden Teilstrategien und Leitbilder sowie von rund 20 Strategiedokumenten deutscher und ausländischer Hochschulen. Der Strategieprozess sieht die Verschriftlichung der Vision, Mission und Werte sowie die Etablierung eines Zielegerüsts für die gesamte Universität in den Jahren 2018-2028 vor. Grundlage für den ersten Entwurf waren Zukunftswerkstätten, Workshops und Diskussionsrunden mit Leitungspersonen und ExpertInnen aus der Universität. Die Strategie soll 2017 ausführlich im Akademischen Senat und in einer hochschulweiten Online-Konsultation debattiert und kommentiert werden und im Herbst 2017 vorliegen.

Großes Potential sieht das Rektorat in den Handlungsfeldern Internationalität und Interkulturalität, insbesondere in deren Verknüpfung. Dies hat bereits auch außerhalb der Universität breite Beachtung gefunden. Unter dem Stichwort *Campus der Vielfalt* verfolgt das Rektorat einen umfassenden *Diversity*-Ansatz, der die Vielzahl an Aktivitäten zur Internationalisierung genauso einbezieht wie das breite

Unterstützungsangebot für Studierenden- und Beschäftigtengruppen mit speziellen Bedarfen und die erfolgreiche Arbeit für die Gleichstellung der Geschlechter an der Universität (siehe Kapitel Diversity und Internationalisierung).

Die Diskussionen zur Überarbeitung der Internationalisierungsstrategie zeigen, dass das seit der Gründung der Universität gültige Leitbild der gesellschaftlichen Verantwortung aktueller ist denn je. Dies wird in den Diskussionen nicht nur von zahlreichen Universitätsangehörigen unterstützt, sondern zeigt sich 2016 u.a. in folgenden Projekten. Aus dem Projekt IN-Touch, das Flüchtlingen in den Übergangwohnheimen anfangs formlos eine Möglichkeit bot, den Zugang zur Universität zu finden, wurde ein hochschulübergreifendes Studienvorbereitungsprogramm für Geflüchtete mit akademischem Hintergrund entwickelt. Die staatlichen Hochschulen des Landes Bremen haben unter der Federführung der Universität die gemeinsame Einrichtung HERE – *Higher Education Refugees Entrance* gegründet, und mit Unterstützung vom Deutschen Akademischen Austauschdienst und der Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz ein umfangreiches Sprach- und Fachvorbereitungsprogramm aufgebaut. Dieses ermöglicht den TeilnehmerInnen den Spracherwerb bis zum Niveau C1, sowie, sofern sie über keine Hochschulzugangsberechtigung verfügen, die Möglichkeit, diese mit einer bremenspezifischen Prüfung zu erwerben. Hierfür wurde 2016 das Bremische Hochschulgesetz geändert, welches den Hochschulen nun diese Möglichkeit des alternativen Hochschulzugangs eröffnet. Mittelfristig soll diese Option für alle Studieninteressierten aus Nicht-EU-Ländern angeboten werden. Damit nehmen die Bremer Hochschulen eine Vorreiterrolle ein und können eines der profiliertesten Beispiele für den Hochschulzugang von Geflüchteten vorzeigen. Zum Sommersemester 2016 nahmen die ersten 60 TeilnehmerInnen ihr Vorbereitungsstudium auf. Im Wintersemester 2016/17 waren bereits 246 Studierende eingeschrieben.

In der Bewertung des Hochschulsystems gewinnen statistische Verfahren immer weiter an Bedeutung. Auch die Universität Bremen wird in den kommenden Jahren wieder aktiv an Ranking-Verfahren teilnehmen und versuchen, ihre Position zu stärken. 2016 gelang es der Universität Bremen, als nur mittelgroße Universität ohne medizinische Fakultät, gute Ergebnisse bei den internationalen Rankings zu erzielen. Die Universität Bremen erreicht im *THE Young University Ranking* (bisher *THE 150 under 50*) weltweit Rang 41 und zählt damit erneut zu den 50 international besten Hochschulen unter 50 Jahren. Analog dazu erzielte die Universität Bremen im *QS Ranking TOP 50 under 50* weltweit Rang 51-60. Europaweit erreicht die Universität Bremen damit Rang 21 und unter den beteiligten *deutschen Universitäten unter 50 Jahren* bedeutet dies für die Universität Bremen Rang 2. Im *CHE Ranking* konnte sich die Universität in vielen Fächern in den Punkten *angemessene Studiendauer* und *Internationalität* in der Spitzengruppe platzieren.

Zukunftskonzept Ambitioniert und Agil und Qualitätspakt Lehre Forschend studieren von Anfang an

Ferner beanspruchten 2016 die weitere Umsetzung des Zukunftskonzeptes, gefördert aus der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder, und die Vorbereitung auf einen Folgeantrag sowie die Umsetzung des Qualitätspakts Lehre viel Aufmerksamkeit des Rektorats.

Die Maßnahmen des unter Beteiligung vieler WissenschaftlerInnen entwickelten und abgestimmten *Zukunftskonzeptes Ambitioniert und Agil* wurden im Jahr 2016 weiterverfolgt und umgesetzt. Die hiermit initiierten Veränderungen stärken sechs Wissenschaftsschwerpunkte und tragen zur weiteren Entwicklung der Universität in nahezu allen Fachbereichen bei. Besonders die Geisteswissenschaften konnten die Maßnahmen des Zukunftskonzeptes stark nutzen. Das Zukunftskonzept gilt als ein Teil der universitären Zukunftsplanung und ist in den Wissenschaftsplan 2020 des Landes eingeflossen.

Nach vier Jahren wird deutlich, wie sehr das Zukunftskonzept die Entwicklung der Universität beeinflusst. Es entwickeln sich beispielsweise neue Governanceformen vor allem in den Wissenschaftsschwerpunkten. Brückenprofessuren und Kooperative Nachwuchsgruppen verstärken die Kooperation mit außeruniversitären Einrichtungen und innovative Forschungsthemen werden befördert. Im April verabredeten die Universität und die außeruniversitären Forschungseinrichtungen ihre wissenschaftliche Zusammenarbeit zu stärken und kooperieren nunmehr intensiv unter dem Dach *U Bremen Research Alliance* (siehe Kapitel Forschung).

Auf der Seite der Entwicklung der Lehre dominieren die Programme *Qualitätspakt Lehre* sowie der Hochschulpakt. Insbesondere muss hier die Herausforderung der Verbesserung der Lehre bei konstant hohen Erstsemesterzahlen gemeistert werden. Nach wie vor gibt es Bereiche an der Universität, die eine überdurchschnittlich hohe und damit zu schlechte Betreuungsrelation aufweisen. Das Rektorat ist in enger Abstimmung mit den Fächern, um eine kontinuierliche Verbesserung der Studienbedingungen zu erreichen.

In Abstimmung mit den Fachbereichen erfolgt die Umsetzung des Qualitätspakts Lehre unter dem Titel *Forschend studieren von Anfang an (ForstA)*. Für das Konzept sind in einem Wettbewerb rund neun Millionen Euro bewilligt worden. Durch die Akzentsetzung auf das Forschende Lernen ist es mit dem Antrag gelungen, das Konzept der Forschungsorientierung der Universität so zu erweitern, dass es die Fachbereiche unterstützt, die Lehre in einzelnen Modulen forschungsnah auszurichten und attraktiver zu gestalten. Studierende profitieren von dieser ganzheitlich auf einem forschend-analytischen Ansatz beruhenden Lehr-/Lernumgebung. Der Fortsetzungsantrag *ForstAintegriert* wurde positiv beschieden und läuft am 1. Januar 2017 an.

Im Jahr 2016 wurde die Entscheidung zum Neuaufbau des Faches Psychologie getroffen. Externe hochrangige wissenschaftliche BeraterInnen erarbeiteten ein Konzept zur Neuaufstellung. Auf dieser Grundlage wurden sechs Professuren neu ausgeschrieben. Damit ist es der Hochschulleitung gelungen,

ein attraktives, stark nachgefragtes Studienangebot zu erhalten. Mit der Neuaufstellung wird das Fach in Lehre und Forschung gestärkt.

II. Universität und Land

Finanzielle Lage

Der Universität standen 2016 Landeszuschüsse i. H. (inkl. der Mittel für Versorgungsbezüge und Beihilfen in Höhe von 25,5 Millionen Euro sowie für die landesseitige Absicherung des Hochschulpaktes) von 157,3 Millionen Euro bei einem Gesamthaushalt von 326 Millionen Euro zur Verfügung (Landeszuschüsse 2015: 144,7 Millionen Euro). In Bezug auf die Drittmittel stärkte die Universität ihr hohes Niveau: bezogen auf die Ausgaben, konnten im Jahr 2016 110,4 Millionen Euro verbucht werden (2015: 96,9 Millionen Euro). Mit einem Anteil von 34 Prozent am Gesamthaushalt gehört die Universität Bremen weiterhin zu den deutschen Hochschulen mit der höchsten Drittmittelquote. Das Rektorat sieht darin einen Erfolgsausweis für die Arbeit und das Engagement der WissenschaftlerInnen der Universität. Wettbewerbliche Antragsverfahren, die den bewilligten Drittmitteln vorausgehen, begründen bei den WissenschaftlerInnen aber auch auf Seiten der Verwaltung und technischen Dienste einen hohen Ressourcenaufwand.

Erfolge in der Einwerbung von Drittmitteln und Sonderprogramme in Forschung, Lehre und Verwaltung ermöglichen der Universität, Innovationen in Forschung und Lehre voranzutreiben und weitere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung zu initiieren und damit die Erneuerungsfähigkeit der Universität zu sichern. Um einige monetäre Größenordnungen der Förderung zu nennen: jährlich erhält die Universität zurzeit ca. 10 Millionen für die Umsetzung des Zukunftskonzepts, ca. 20 Millionen je nach Zulassung von StudienbewerberInnen im Rahmen des Hochschulpaktes, knapp zwei Millionen aus dem Qualitätspakt Lehre und über 4,9 Millionen für Maßnahmen zur Förderung der Internationalisierung (u.a. DAAD- und EU-Förderungen) in Lehre und Forschung.

Die sonstigen Einnahmen, darunter auch weitere Sonderprogramme von Bund und Land, lagen gleichbleibend auf dem Niveau von 2015 bei 57,9 Millionen Euro im Jahr 2016. Durch die Übertragung der durch Bundesfinanzierung in den Ländern freiwerdenden BAföG-Mittel auf die Hochschulen (Zukunftsfonds) hat die Universität 2016 für Aufgaben der Universitätsentwicklung zusätzlich 2,3 Millionen Euro erhalten.

Für die Aufnahme zusätzlicher StudienanfängerInnen und zur Umsetzung der damit verbundenen Maßnahmen erhielt die Universität 2016 insgesamt 24,8 Millionen Euro aus Mitteln des Hochschulpaktes II und III des Bundes und der Länder. Die Mittel wurden entsprechend der 2015 neu getroffenen Vereinbarung mit der Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz verausgabt. Neben der Aufgabe, zusätzliche Studierende auszubilden, haben in diesem Programm die Attraktivität

tätssteigerung des Studienangebots, die Steigerung des Studienerfolgs, die Verbesserung von Studium und Lehre sowie Lehr-Lern-Infrastruktur einen hohen Stellenwert.

Beschäftigte und Studierende

Die Universität Bremen beschäftigte 2016 3.515 Personen (2015:3.451). Darunter sind 225 Professoren und 97 Professorinnen, jeweils inkl. Kooperationsprofessuren. 2.330 von ihnen lassen sich dem wissenschaftlichen Personal, 1.185 dem Personal in Technik und Verwaltung zuordnen.

Zum vergangenen Wintersemester 2016/17 waren 19.701 Studierende (51 Prozent weiblich) an der Universität eingeschrieben (Vorjahr 19.621). Jeweils ca. ein Drittel der Studierenden stammt aus den Bundesländern Bremen und Niedersachsen. 2.260 Studierende mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit sind an der Universität in einem Examenstudiengang eingeschrieben, hinzukommen 278 Gaststudierende und 153 Vorbereitungsstudierende. 5.343 StudienanfängerInnen (53 Prozent weiblich) nahmen ein Bachelor- oder Masterstudium im 1. Fachsemester auf (5.552 im Vorjahr). Wie in jedem Jahr wurden die StudienanfängerInnen mit einem Mix aus zentral und dezentral organisierten Info-Veranstaltungen und Angeboten zum Wintersemester 2016/17 an der Universität Bremen begrüßt.

Das Rektorat setzt sich für eine hohe Studierendenzahl ein und wird an einer Aufnahmepolitik zugunsten der jungen Generation festhalten. Die Kultusministerkonferenz geht in ihren Prognosen von einer hohen Studienplatznachfrage aus. Die Hochschulleitung macht sich stark für ein attraktives Studienangebot und setzt die seit einigen Jahren unternommenen Bemühungen zur Steigerung der Studierendenzahl in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen fort. 2016 hat die Universität zum vierten Mal am Dialogorientierten Serviceverfahren teilgenommen, um durch einen hochschulübergreifenden Zulassungsabgleich möglichst alle Studienplätze in den Fächern zu besetzen. Auch wenn noch zu wenige Hochschulen an diesem Mehrfachzulassungsabgleich teilnehmen, zeigen sich inzwischen in den Fächern Psychologie, Rechts- und Wirtschaftswissenschaft die gewünschten Effekte. Die Universität Bremen nutzt dieses Verfahren zudem für ihre eigenen Ziele: so werden Mehrfachbewerbungen an die Universität Bremen ermöglicht, was die Bindung von Studieninteressierten erhöht.

Die Zahl der AbsolventInnen ist mit 3.523 (55 Prozent weiblich) im Vergleich zum Vorjahr (3.495, bezogen jeweils auf das dem 30.9. vorhergehende Winter- und Sommersemester) leicht gestiegen. Die Anzahl der Promotionen ist auf 303 (46 Prozent Promovendinnen) von 320 im Vorjahr gesunken. Die Anzahl entspricht jedoch in etwa dem langjährigen Mittel.

Bei einer im Wissenschaftsplan festgelegten Anzahl an Professuren in den Fächern und einer zugleich hohen Zahl an StudienanfängerInnen ist die Betreuungsrelation, bezogen auf Professuren, nicht zufriedenstellend. Über alle Fächer liegt sie zwar im Bundesdurchschnitt, jedoch gibt es zwischen den Fächergruppen beträchtliche Unterschiede. Ferner ist die räumliche Situation in der Lehre (verfügbare Lehrveranstaltungsräume, Labore) nach wie vor kritisch. Es fehlt in etwa ein Viertel der benötigten

Fläche bezogen auf das Lehrprogramm der Fächer. Das Rektorat appelliert weiterhin nachdrücklich an die politischen Entscheidungsträger, dem Bildungs- und Hochschulbereich auch in finanziell schwierigen Zeiten höchste Priorität einzuräumen.

Abstimmung mit der Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz: Ziel- und Leistungsvereinbarungen

Die Entwicklung der Universität wird in enger Abstimmung mit der Senatorischen Behörde geplant. Dies erfolgt u.a. über Ziel- und Leistungsvereinbarungen. Sie sind aus Sicht des Rektorats ein wichtiges Instrument, um in Anerkennung der Rechenschaftspflicht gegenüber den die Universität finanzierenden BürgerInnen ein hohes Maß an Autonomie der Universität zu sichern. Dies erlaubt es dem Rektorat, die weitere Entwicklung inneruniversitär eng mit den Fachbereichen und fachübergreifenden Einheiten voranzutreiben und verantwortlich für die Universität mit dem Akademischen Senat zu diskutieren. Für 2016 gilt die Zielvereinbarung für den Zeitraum 2015 bis 2017. Dem Vorschlag des Wissenschaftsrates folgend, wurde ein Drei-Jahreszeitraum verabredet, wobei die mittelfristigen strategischen Ziele bis 2020 über den Wissenschaftsplan 2020 des Landes gesetzt sind. Die Hochschulleitung erstellte 2016 einen Zwischenbericht und diskutierte den Stand der Umsetzung mit der senatorischen Behörde.

Die Universität ist auf die Unterstützung des Landes nicht nur im Bereich Forschung bei der Umsetzung der Exzellenzinitiative angewiesen, sondern vor allem auch im Bereich Lehre und Studium, z.B. bei der Kofinanzierung des Hochschulpaktes, der Einrichtung von neuen Bachelor- und Masterprogrammen, der Entwicklung von stabilen Strukturen in der Lehrerbildung oder der notwendigen Entwicklung der Infrastruktur für Lehre (bspw. Schaffung von weiteren Lehrveranstaltungsräumen und Implementierung weiterer Medientechnik für die Lehre).

Hochschulentwicklungsplan der Universität

Der im Herbst 2015 beschlossene Hochschulentwicklungsplan 2016 bis 2020 (HEP V.I) wurde von der Hochschulleitung in enger Abstimmung mit den Fachbereichen und Dekanaten erarbeitet und dem Akademischen Senat vorgelegt. Er stellt im Wesentlichen eine Fortschreibung des HEP V dar und integriert die durch die Exzellenzinitiative neu hinzugekommenen Professuren.

Grundlage ist der Wissenschaftsplan 2020 jedoch mit weiteren Planungsoptionen. Der universitäre Hochschulentwicklungsplan denominiert aktuell 255 Fachgebiete, von denen 245 als Professuren und zehn als Universitätslektorate ausgewiesen sind, während der Wissenschaftsplan 2020 nur 235 Professuren (ohne Kooperationsprofessuren) vorsieht. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, in den Fachbereichen temporäre Stellenvakanzen einzuplanen. Die Überschreitung des Stellenrahmens im HEP erhöht und flexibilisiert jedoch die Möglichkeiten der Hochschulplanung. Durch Mittel aus der Exzellenzinitiative und des Hochschulpaktes ist es auch im Jahr 2016 gelungen, die professoralen Fachgebiete zu stärken und auszubauen.

III. Berufungen und Personalstruktur

Planerische Grundlage für die Besetzung von Professuren ist der HEP V.I (2016 bis 2020), der mit denominierten Fachgebieten das Ziel verfolgt, das Forschungsprofil der Universität zu schärfen und ein breites Studienangebot sicherzustellen.

Das Rektorat macht in Gesprächen mit den Dekanen und den Fächern immer wieder deutlich, dass Bemühungen um Profilschärfungen von Seiten der Fachbereiche im Rahmen des Stellentableaus des Hochschulentwicklungsplans notwendig und erwünscht sind. Spielräume für Profilierungen ergeben sich vor allem über Änderungen von Denominationen anlässlich von Neuausschreibungen und ggf. über in Absprache mit den Fachbereichen eingeworbene Stiftungsprofessuren. Mit dem Zukunftskonzept haben sich neue Wege der Profilschärfung eröffnet. Brückenprofessuren und Professuren aus dem Zukunftsfonds werden langfristig und nachhaltig die fachliche Ausrichtung in Forschung und Lehre mitprägen.

Geleitet durch das Rektorat entwickelte 2016 eine Arbeitsgruppe ein neues Personalmodell, das in einer Veranstaltung im Oktober allen Statusgruppen und der Hochschulöffentlichkeit präsentiert wurde. Ziel der neuen Struktur ist, wissenschaftliche Karrierewege transparent und planbar auf Grundlage von qualitätsgesicherten Auswahl- und Evaluationsverfahren zu gestalten. Zentrale Bausteine sind Karriereoptionen im Mittelbau neben der Professur sowie die Einführung der Tenure-Track-Professur. Das Modell erfordert ein Umdenken in der Personalplanung und erwartet von den Dekanaten Strukturpläne. Es bietet die große Chance, sich international noch mehr zu öffnen und insbesondere NachwuchswissenschaftlerInnen anzuziehen.

Im Herbst begannen die Vorbereitungen für die Bewerbung der Universität auf das Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, das zwischen Bund und Ländern ausgehandelt wurde. In einem ersten Schritt wurden die Fachbereiche aufgefordert, Interessenbekundungen sowohl für die Tenure-Track-Professur als auch für *Senior Lecturer/Senior Researcher*-Positionen zu formulieren. Die Einreichung des Antrags erfolgt in 2017.

Berufungen

Berufungen sind aus Sicht des Rektorats zentrale Weichenstellungen für die Ausrichtung und Weiterentwicklung der Fachprofile und Fächer an der Universität. Die Berufungspolitik ist der entscheidende Schlüssel für die Forschungs- und Lehrplanung der Universität. Eine mit den Dekanaten und den Fachbereichen abgestimmte Berufungspolitik sichert die Stärken der Universität in der Forschung sowie ein breites hochwertiges Studienangebot. Der weiteren Verbesserung von Berufungsverfahren kommt daher eine große Bedeutung zu. Auch 2016 konnten Berufungsverfahren wesentlich zügiger als zuvor abgeschlossen werden. Der Berufungsleitfaden unterstützt die Arbeit der Berufungskommission und ist mit zahlreichen *Best Practice*-Hinweisen versehen. Die mit BewerberInnen durchzuführenden Assessments wurden um den Aspekt Diversity-Kompetenz erweitert. Da die Berufungsver-

handlungen transparent und strukturiert gestaltet sind, ist die Universität Bremen mit dem Siegel des Deutschen Hochschulverbands *Transparente Berufungsverhandlungen* ausgezeichnet. Eine Internetseite informiert die BewerberInnen über den jeweiligen Stand ihres Berufungsverfahrens.

Professuren werden in der Regel international ausgeschrieben. Mit entsprechenden Berufungen wird das internationale Profil der Universität weiter gestärkt und die internationale Ausrichtung der Fächer sowie ein internationaler Campus weiter befördert. Im Jahr 2016 konnte die Zahl der Berufungen ausländischer WissenschaftlerInnen und der Berufungen von RückkehrerInnen aus dem Ausland weiter erhöht werden. 2016 wurden insgesamt 19 Professuren neu besetzt, sechs davon mit Frauen (32 Prozent). Zwei Berufungen erfolgten im Rahmen der Exzellenzinitiative; ein neu berufener Professor wurde in Kooperation mit einer außeruniversitären Forschungseinrichtung berufen. Vierzehn HochschullehrerInnen sind 2016 wegen des Erreichens der Altersgrenze aus dem aktiven Dienst der Universität ausgeschieden.

Juniorprofessuren „Bremer Perspektive“

Für die an der Universität tätigen JuniorprofessorInnen galt auch 2016 das Modell der *Bremer Perspektive*, mit dem es gelungen ist, äußerst qualifizierte und motivierte junge WissenschaftlerInnen zu gewinnen und ihnen eine Perspektive über sechs Jahre hinaus anzubieten.

Das Rahmenkonzept sieht eine Reduzierung der Lehrverpflichtung auf durchschnittlich vier Semesterwochenstunden, eine Entlastung in der Selbstverwaltung sowie ein deutliches Gewicht auf der Zwischenevaluation und der Rückmeldungen an die JuniorprofessorInnen vor.

Noch ist es 2016 rechtlich so vorgesehen, dass zum Ende der Dienstzeit der Juniorprofessur eine Lebenszeitprofessur ausgeschrieben wird, auf die sich, sofern bis dahin kein externer Ruf vorliegt und sie von außerhalb der Universität Bremen auf die jeweilige Juniorprofessur berufen wurden, auch die/der JuniorprofessorIn bewerben kann. JuniorprofessorInnen müssen sich so in der Regel dem üblichen Wettbewerb mit externen BewerberInnen stellen. Nur in Ausnahmefällen kann von der erneuten Ausschreibung abgesehen werden.

2016 wurden vier JuniorprofessorInnen neu berufen; in der Summe waren 16 an der Universität tätig.

Mit der im Jahr 2016 vorbereiteten Novellierung des Bremischen Hochschulgesetzes wird der Tenure-Track mit einer verbindlichen Stellenzusage nach positiver Evaluation in 2017 eingeführt werden.

IV. Studium und Lehre

Profilierung der Lehre

Mit der Verabschiedung des Wissenschaftsplans 2020 hat das Land Bremen die Profilierung der Lehre als eine zentrale Herausforderung für die nächsten Jahre benannt und zugleich mit der Verbindung von

Forschung und Lehre und dem Ausbau der Qualitätssicherung von Lehre und Studium mit dem Ziel der Systemakkreditierung den von der Universität Bremen in den letzten Jahren eingeschlagenen Weg bestätigt. Ein wichtiger Meilenstein wurde 2016 erreicht, als der Universität Bremen mit der Systemakkreditierung das Recht und die Fähigkeit bescheinigt wurden, die Qualität ihrer Studiengänge eigenständig zu sichern. Mit verbindlichen Qualitätskreisläufen und der Verknüpfung von zentralen und dezentralen Prozessen hat die Universität Bremen dabei ihre Selbststeuerungsfähigkeit bewiesen. Zur Profilierung der Lehre und Förderung innovativer Lehrformate tragen auch die großen Fördervorhaben, ForstA integriert (Qualitätspakt Lehre, Projektstart 2017) und Schnittstellen gestalten (Qualitätsoffensive Lehrerbildung, Projektstart 2016) maßgeblich bei.

Neben dem Forschenden Lernen ist die Internationalisierung der Curricula ein weiteres, sich herausbildendes Profilvermerkmal. Viele Studiengänge weisen bereits internationale Merkmale wie englischsprachige Lehrveranstaltungen, Pflichtauslandsaufenthalte oder eine internationale Orientierung auf. Mit einem Förderschwerpunkt *Internationalisierung der Curricula* wurden 2016 weitere Studiengänge in der Einführung internationaler Lehrprojekte unterstützt.

Digitalisierung wird auch in der Lehre zunehmend an Bedeutung gewinnen. E-Learning dient zur Unterstützung der Bereiche Lehren, Lernen, Betreuen, Bewerten sowie Selbststudium und zielt insgesamt auf Verbesserung der Qualität, Flexibilität und Effizienz. Konkrete Ziele sind die Verbesserung der Qualität der Lehre (aktiver, kooperativer, individueller, problemorientierter), die Flexibilisierung des Studiums (räumlich, zeitlich, individuelle Schwerpunktsetzung) sowie die Entwicklung der Medienkompetenz bei Lehrenden und Studierenden als unverzichtbarer Bestandteil des Qualifikationsprofils.

Umsetzung des Projekts ForstA

Mit *Forschend studieren von Anfang an* zielt das seit dem Jahr 2012 im Rahmen des Qualitätspaktes Lehre mit rund 9 Millionen Euro geförderte Programm der Universität Bremen auf die Erhöhung der Qualität im Studium und die Verankerung eines explizit formulierten Lehrprofils. ForstA soll unter dem Leitbegriff des forschenden Studierens über einen forschend hinterfragenden Ansatz in der Lehre und durch aktivierende Lehrmethoden die Motivation und Identifikation der Studierenden mit ihrem Fach stärken. Dies ist im Rahmen der bisherigen Projektlaufzeit hervorragend gelungen. Über den erfolgreichen Fortsetzungsantrag ForstA integriert, der ab 2017 direkt an das bisherige Projekt anschließt und den Fokus vom Modul auf das Curriculum verschiebt, können diese Ziele mittelfristig weiterverfolgt werden.

Die Fachbereiche und Studiengänge sind die zentralen Akteure von ForstA, da die Inhalte der vier Säulen des Gesamtprojekts stets fachnah ausgestaltet werden. Im Rahmen von Fachbereichskonzepten werden die Einzelprojekte zu einem Gesamtkonzept zusammengeführt. Der ForstA-Expertenkreis als beratendes Gremium aus externen und internen Experten und unter breiter studentischer Beteiligung begleitet ForstA von Beginn an und gibt auf den ca. halbjährlich stattfindenden Treffen wertvolle Hinweise für die Weiterentwicklung und konkrete Ausgestaltung des Programms.

Die Öffentlichkeitsarbeit des Projektes konzentriert sich neben der Projekthomepage (www.uni-bremen.de/forsta) auf das Magazin für Lehre und Studium, die *Resonanz*. Es erscheint einmal im Semester als Printausgabe und wird darüber hinaus laufend online aktualisiert. Neben den ForstA-Projekten werden auch andere Beispiele guter Lehre in der *Resonanz* veröffentlicht. Sie ist damit seit dem ersten Erscheinen im Oktober 2013 zu einer universitätsweiten Plattform des Austauschs und der kritischen Reflexion über Lehre geworden.

In der Säule 1, der so genannten Septemberakademie, wird der Übergang in die Universität mit fachbezogenen Veranstaltungen vor Studienbeginn begleitet. Die Motivation für das Studium steht dabei im Vordergrund. Zehn Fachbereiche haben sich mit insgesamt 18 Veranstaltungen an der Septemberakademie beteiligt. Vom mehrwöchigen Einführungsmodul in der Elektrotechnik über eine projektorientierte Programmierintroduction in der Informatik und eine Exkursion in den Geowissenschaften bis hin zu einem Videoprojekt in den Kunstwissenschaften gab es vielfältige Angebote, die ca. die Hälfte aller StudienanfängerInnen erreicht haben.

Die Projekte der Säule 2 (Reform der Studieneingangsphase) beschäftigen sich mit der Umgestaltung von Modulen, um Elemente des Forschenden Studierens schon in der Studieneingangsphase zu integrieren. Die letzten drei von insgesamt 18 geförderten Projekten sind 2015 gestartet und endeten Ende 2016. Die Projekte werden hochschuldidaktisch begleitet und gelten innerhalb der Universität und zum Teil auch darüber hinaus als *best practice* – Beispiele, von denen andere Studienfächer lernen können.

Die Säule 3 widmet sich der Profilierung der General Studies. Unter dem Titel der Fachergänzenden Studien werden alle Angebote transparent dargestellt und vier Kompetenzfeldern (Studium und Beruf, Schlüsselkompetenzen, Fremdsprachen, Studium Generale / Interdisziplinäre Angebote aus den Fachbereichen / Sachkompetenzen) zugeordnet. Die Qualitätssicherung der Angebote erfolgt über die Fachbereiche, wenn diese Anbieter der Veranstaltungen sind, oder über die Runde der StudiendekanInnen, die diese Aufgabe im April 2015 vom Akademischen Senat übertragen bekommen hat.

Die Säule 4 Studiengemeinschaften: *community building*, Netzwerke und Kommunikation hat sich weiter auf die Ausbildung und den Einsatz studentischer Coaches konzentriert, die ihre Qualifikation im Rahmen der Angebote der Studierwerkstatt erwerben und auf ihren Einsatz als Coach dort speziell vorbereitet werden. Zum Teil angebunden an die in einigen Fachbereichen etablierten Schreibwerkstätten, unterstützen die Coaches die Studierenden beim wissenschaftlichen Schreiben. Aber auch bei Präsentationen, Rhetorik, Projektarbeit, etc. haben 33 studentische Coaches dieses erfolgreiche Konzept in die Breite der gesamten Universität getragen.

Das Nationale Stipendienprogramm des Bundes – das Deutschlandstipendium, im Frühjahr 2011 ins Leben gerufen – wurde mit Erfolg fortgeführt. Auch 2016 hat sich die Universität Bremen dank des

Engagements zahlreicher privater Spender erfolgreich am Deutschlandstipendienprogramm beteiligt. 124 begabte und engagierte Studierende erhielten ein Stipendium.

In der vom BMBF in Auftrag gegebenen Begleitforschung, bei der gleichermaßen Geförderte wie Förderer befragt wurden, ist die Universität Bremen durch eine gute Auswahlpraxis aufgefallen. Die Universität Bremen legt Wert darauf, dass bei der Auswahl nicht ausschließlich gute Leistungen, sondern auch soziales Engagement und individuelle Voraussetzungen Berücksichtigung finden. Die Ergebnisse der mit der Universität Bremen und weiteren am Programm beteiligten Hochschulen durchgeführten Studie über Spezifika der Akquise der Spender, der Auswahl und der Betreuung werden im Mai 2017 veröffentlicht (siehe <https://www.deutschlandstipendium.de/de/3183.php>).

Mit dem Erhalt des Stipendiums geht für die StipendiatInnen auch die Teilnahme an einem ideellen Begleitförderprogramm der Universität Bremen einher. Die Begleitförderung soll den StipendiatInnen mit *Workshops zur Vermittlung von Soft Skills* bei der Orientierung in Lebens- und Berufsfragen helfen. Angebote der Stipendienggeber verschaffen Einblicke in Arbeitswelten und wertvolle Netzwerke entstehen. Die Begleitförderung ist ein wichtiger Baustein des Programms und soll den Geförderten neben der ökonomischen Hilfe die Möglichkeit geben, ihre eigenen Potenziale und Vernetzungsmöglichkeiten noch stärker zu nutzen. Seit Beginn des Programms hat die Universität mehr als 700 Stipendien vergeben können.

Lehrerbildung

Mit den drei Arbeitsbereichen *Beratung und Studienentwicklung, Administration und Organisation der schulpraktischen Studien* und dem neuen Bereich *Qualitätsmanagement* bleibt das Zentrum für Lehrerbildung (ZfL) wesentlich dem Bereich Studium und Lehre in Bezug auf die Lehrerbildung verpflichtet. Hohe kontinuierliche Abstimmungsbedarfe ergeben sich dabei nicht nur inneruniversitär (insbesondere mit und quer zu den acht lehrerbildenden Fachbereichen sowie dem Rektorat) sondern auch darüber hinaus mit der Behörde und dem Landesinstitut für Schule sowie den Schulen in der Durchführung der Praktika. Das Praxissemester bleibt dabei ein zentrales fachbereichsübergreifendes Studienelement in der Lehrerbildung, dessen Umsetzung eine hohe Priorität beigemessen wird.

Als Sonderfall wurde mit der letzten Novelle des Bremischen Hochschulgesetzes (BremHG) in § 68a das ZfL als Wissenschaftliche Einrichtung gemäß § 92 BremHG festgelegt. Im Zuge dieser einschneidenden Novellierung wurde die Erschließung neuer Aufgabenfelder - bei gleichzeitiger Beibehaltung bisheriger Kernaufgaben - im Berichtszeitraum fortgesetzt, insbesondere in den Bereichen Forschungskoordination und Qualitätssicherung. Dies zeigt sich u.a. an den folgenden Schwerpunkten.

Im ZfL setzten die vier Teilprojekte, die im Rahmen des Projektes *Schnittstellen gestalten – Das Zukunftskonzept für die Lehrerbildung an der Universität Bremen* (Bremer Antrag zu Qualitätsoffensive Lehrerbildung, einer Ausschreibung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zur Förderung der Lehrerbildung) gefördert werden, ihre Arbeit fort. Ergänzend fanden mehrere projektüber-

greifende Treffen statt, bei dem sich die Beteiligten mit dem im Antrag formulierten Leitbild, dem *Reflective Practitioner* befassten, um darüber ein gemeinsames Verständnis herzustellen.

Am 24. Oktober 2016 fand die Auftaktveranstaltung der Dualen Promotion statt, einem Qualifizierungsprogramm zur fachdidaktischen Nachwuchsförderung, innerhalb dessen der Vorbereitungsdienst mit einer Promotion verbunden wird. Mit der ersten, durch die Creative Unit Fachbezogene Bildungsprozesse in Transformation (FaBiT) und das ZfL gemeinsam getragenen Kohorte ist das Programm im Oktober 2016 mit sechs Stipendiaten bzw. Stipendiatinnen vielversprechend gestartet. Hiermit konnte das ZfL einen ersten Baustein für eine Weiterentwicklung zur wissenschaftlichen Einrichtung legen.

Neben dem Auf- und Ausbau insbesondere von Schwerpunkten im Bereich der Forschung, ist das ZfL im Rahmen seiner Kernaufgaben stark in die Koordinierung und Weiterentwicklung der lehrerbildenden Studiengänge involviert. Im Jahr 2016 wurde die Planung eines neuen Masterstudiengangs Inklusive Pädagogik für Gymnasien und Oberschulen verstärkt betrieben. Der Studiengang soll zum Wintersemester 2018/19 eingerichtet werden.

Darüber hinaus wurde im Rahmen der Systemakkreditierung die Qualitätssicherung des lehrerbildenden Studiums systematisiert. Dieser fachbereichsübergreifende Qualitätskreislauf der Lehrerbildung wird vom ZfL koordiniert und verantwortet. Durch Beschlussfassung im Zentrumsrat wird ein jährlicher Bericht zur Qualität des Lehramtsstudiums für das Rektorat erstellt, welcher auch den Dekanaten der lehrerbildenden Fachbereiche (dies sind aktuell acht von zwölf) zur Verfügung gestellt wird. Der Bericht basiert u.a. auf den lehramtsspezifischen Kennzahlen aus dem Kerndatenset Lehre, den lehramtsspezifischen Ergebnissen der Studierenden- sowie Absolventinnen-/ Absolventenbefragungen sowie aus der Auswertung des Praxissemesters.

Prüfungswesen

Die im Rahmen des OE-Prozesses entwickelten Abläufe im Prüfungswesen wurden 2016 weiter umgesetzt und, wo dies erforderlich war, angepasst. Mit Fachbereichen, die über eine dezentrale Prüfungsverwaltung verfügen, wurden Teilaspekte daraus erörtert und einzelne Empfehlungen aus dem OE-Prozess umgesetzt, um die Abläufe und die Transparenz im Prüfungswesen für alle Studierenden zu verbessern.

Campus-Management-System

Nachdem 2015 die Entscheidung zugunsten des Software CampusNet der Firma Datenlotsen getroffen wurde und das Projekt mit der Erhebung des prozessualen Ist-Standes begann, wurden im Frühjahr 2016 die Soll-Konzeptionen für die ersten Teilprojekte „Bewerbung und Zulassung“, „Studierendenverwaltung“ sowie die technischen Teilprojekte und die Datenmigration entwickelt und fertig gestellt. Nach dem erfolgreichen Pilotprojekt mit der neuen Softwaregeneration CampusNet NT Anfang 2016 entschied der Lenkungskreis, die Einführung des Campus-Management-Systems vollständig in NT durchzuführen.

Die Migration der Studierendendaten von den bisherigen Softwaresystemen in das CaMS stellte sich als umfangreicher und komplexer als erwartet heraus, hinzu kamen Probleme seitens des Softwareanbieters hinsichtlich der Entwicklung eines konsolidierten Softwareclients unter CampusNet NT. Der Projektplan musste entsprechend angepasst und die anvisierte Produktivsetzung zeitlich verschoben werden.

Qualitätssicherung und Akkreditierung

Die Universität Bremen hat im September 2016, unterstützt durch die Schweizer Agentur AAQ, erfolgreich die Systemakkreditierung durchlaufen. Das bedeutet: Alle Studiengänge, die die universitätseigenen Prüfverfahren durchlaufen, sind von nun an akkreditiert. Im Jahr 2016 wurden nach dem neuen Verfahren zwei Masterstudiengänge aus dem Bereich Raumfahrt begutachtet und eingerichtet. Zudem wurden der Bachelor und der Master Elektrotechnik und Informationstechnik einer Programmevaluation unterzogen.

Das nun zertifizierte Qualitätsmanagement (QM) in Lehre und Studium setzt an der Universität Bremen besonders stark dort an, wo Lehre durchgeführt wird, also in den Studiengängen und Fachbereichen. Es bindet dabei zahlreiche Hochschulmitglieder in ganz unterschiedlichen Funktionen und aus allen Statusgruppen ein. Um die Qualität des Studiums langfristig zu sichern und gezielt zu verbessern, hat sich die Universität Bremen für ein unterstützendes Qualitätsmanagement entschieden. Es evaluiert sowohl die Rahmenbedingungen für Lehre und Studium als auch die Lehre selbst und dient zugleich der zielgerichteten Weiterentwicklung von Lehre und Studium. Auch im Rahmen der Systemakkreditierung wird weiterhin dem programmbezogenen „Blick von außen“ durch externe Expertinnen und Experten eine große Bedeutung zukommen.

Das Gutachten der Akkreditierungsagentur hebt einige QM-Stärken der Universität Bremen besonders hervor. So finden die Studiengangsevaluationen flächendeckend und studienprogrammübergreifend statt. Aus den Ergebnissen werden Maßnahmen abgeleitet, die zum Beispiel zu Anpassungen im Curriculum oder bei Modulen führen. Um dabei zusätzliche Erkenntnisse zu gewinnen und die Verfahren kontinuierlich zu optimieren, wird in unterschiedlichen Formen evaluiert. Ein übergreifendes Datenmanagement unterstützt dieses Aufgabenfeld. Als positiv bewerten die externen Experten die Perspektiv- und Qualitätsmanagementgespräche zwischen Rektorat und Fachbereichen. Dadurch lassen sich die Qualitätsstandards hochhalten sowie Transparenz und Studierbarkeit erhöhen. Sehr gelobt wurden die Beratungsangebote für Studierende auf allen Ebenen und die unbürokratische Art, Studienleistungen zum Wohle der Studierenden anzuerkennen. Das Forschende Lernen wurde vom Gutachterteam als ein Markenzeichen der Universität bezeichnet. Es sei in den Studiengängen sehr gut sichtbar verankert.

Im Gutachten gibt es auch eine Auflage für die Entwicklung an der Universität. So lasse sich bei fachbereichsübergreifenden Studiengängen die Beratung der Studierenden, insbesondere im Lehramt, noch

verbessern. Beispielsweise sollten Zuständigkeiten transparenter dargestellt und deren Verbindlichkeit erhöht werden.

Hochschuldidaktik/Lehr- und Lernkompetenzen

Die Nachfrage nach hochschuldidaktischen Veranstaltungen zur Verbesserung der Lehr- und Lernkompetenzen führte, wie schon in den Vorjahren, zu einer erneuten Ausweitung des Angebots. Die nachgefragten Themen orientierten sich dabei an grundlegenden hochschuldidaktischen Bedarfen aus dem Alltag der Lehre, aber auch an den strategischen Themen zur Profilierung des Lehrprofils wie Forschendes Lernen und Diversität. Erstmals wurde auch ein englischsprachiges Angebot in Zusammenarbeit mit dem Promotionszentrum ProUB aufgenommen. Weiterhin stark nachgefragt ist ein Support für die Durchführung von fachinternen hochschuldidaktischen Veranstaltungen aufgrund konkreter Entwicklungsbedarfe in den Fachbereichen/Instituten, insbesondere auch im Rahmen von ForstA. HochschullehrerInnen hatten zudem auch 2016 zusätzlich wieder die Möglichkeit, an einem individuell auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenem Lehrcoaching-Angebot rhetorisch-didaktische Lehrberatung für ProfessorInnen teilzunehmen. Hervorzuheben ist auch 2016 die positive Zusammenarbeit der Universitäten Bremen, Oldenburg und Osnabrück sowie der TU Braunschweig im Rahmen des bewährten und anerkannten Hochschuldidaktik Netzwerkes. Gleichzeitig wurden Kooperationsbeziehungen innerhalb der Universität ausgeweitet (z.B. ProUB und der Akademie für Weiterbildung), u.a. um neue gemeinsame Angebote zu erproben und die Sichtbarkeit der Hochschuldidaktik zu erhöhen.

Viel Aufmerksamkeit und Anerkennung fand das Projekt *LOB – Lernen ohne Barrieren* der IG Handicap in Zusammenarbeit mit der Kontakt- und Informationsstelle für Studierende mit Beeinträchtigungen (KIS) und der Beauftragten für Inklusives Studieren. Große Aufkleber in nahezu allen Lehrräumen und ein sehr praxisorientierter Leitfaden für Lehrende zeigen, wie die Situation und das Lernklima deutlich verbessert werden können - für alle Studierenden und nicht nur jene mit Beeinträchtigungen.

Wissenschaftliche Weiterbildung

Seit August 2014 setzt die Universität den im Bund-Länder-Wettbewerb *Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen* mit rund 3 Millionen Euro geförderten Antrag *konstruktiv* um. Die Universität will damit die konsequente Orientierung an neuen Zielgruppen strukturell in der Universität Bremen verankern. Für diese neuen Zielgruppen entstehen berufsbegleitend studierbare (weiterbildende) Master- und Zertifikatsstudienangebote in den Bereichen Informatik, Produktionstechnik und Pflege - also in Feldern, die zur Fachkräftesicherung in der Region und bundesweit besonders gefragt sind. Die entstehenden Konzepte und Ansätze sollen in die universitären Strukturen eingebettet und dauerhaft verankert werden; u.a. werden eine entsprechende Ansprache und Beratung der Zielgruppen gemeinsam mit dem Career Center entwickelt.

Gewinnung neuer Studierender

Die Zulassungen zum Bachelorstudium und zum juristischen Staatsexamen waren erneut geprägt von dem Ziel einer guten und angemessenen Auslastung aller Lehreinheiten bei gleichzeitiger Erreichung der Gesamtziele im Hochschulpakt. Im Studium mit mehreren Fächern ist dabei die ungleiche Fächerpräferenz der Studieninteressierten und die daraus resultierende Nadelöhrproblematik eine Herausforderung. Diesem Thema hat sich die AS Kommission für das Studium angenommen und Empfehlungen entwickelt, die in und mit den Fachbereichen diskutiert werden.

Der Information und Ansprache von Studieninteressierten kommt bezogen auf die Erreichung der Zielzahlen im Hochschulpakt ebenso große Bedeutung zu wie reibungslosen Aufnahmeverfahren. Neben den umfangreichen Informationsmaterialien, dem Webauftritt und der Datenbank Studium sowie den Veranstaltungen zur Studienorientierung hat die Zentrale Studienberatung mit dem Angebot der StudienlotsInnen ein neues Format etabliert, mit dem Studieninteressierte Unterstützung in der Studienentscheidung erhalten. Inzwischen über nahezu alle Fächer stellen sich Studierende Studieninteressierten ehrenamtlich für Gespräche, Informationen oder auch einen Besuch des Campus oder von Lehrveranstaltungen zur Verfügung.

Angesichts schwankender Studienplatznachfrage rückt die Gewinnung internationaler Studierender zunehmend in den Mittelpunkt. Zwar liegt der Anteil der internationalen Studierenden stabil bei 11,5 Prozent, jedoch sind insbesondere für unterausgelastete Studiengänge künftig Maßnahmen zu ergreifen.

Die Zulassung für das Masterstudium stellt die Universität jährlich vor große Herausforderungen: über 50 verschiedene Masterstudiengänge mit eigenen Zugangs-/Aufnahmeordnungen, eigenen Kommissionen und über das Jahr verteilte Bewerbungsfristen erfordern von den Fachbereichen und der Verwaltung viel Einsatz und Ressourcen.

V. Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs

Forschungsaktivitäten und ihre Ergebnisse entwickeln sich über längere Zeithorizonte. Für einen Bericht geraten dann nur die größeren Verbundaktivitäten, herausragende Auszeichnungen und umfangreiche Förderungen in den Blick. Die Vielfalt der Forschung an der Universität ist ungleich größer. Dies zeigt sich in einer beeindruckenden Breite wissenschaftlicher und kultureller Veranstaltungen, in Publikationen und in Preisen für Universitätsangehörige. Aus Sicht des Rektorats ist diese Vielfalt zu bewahren und zu unterstützen. Das Rektorat spricht sich ausdrücklich für eine Stärkung der Transferkultur in allen Disziplinen aus.

Exzellenzstrategie

Mitte 2016 haben Bund und Länder die Weichen für die Fortführung der Exzellenzinitiative als *Exzellenzstrategie* gestellt. Das Programm ist nun auf Dauer ausgerichtet und kennt mit Exzellenzcluster und Exzellenzuniversitäten noch zwei Förderlinien – wobei zwei Cluster Voraussetzung für einen Antrag als Exzellenzuniversität sind. Zugleich wurde beschlossen, die laufenden Exzellenzförderungen um zwei Jahre bis Herbst 2019 zu verlängern, um seitens Deutscher Forschungsgemeinschaft und Wissenschaftsrat Zeit für die Auswahlprozesse zu gewinnen.

Für die Universität stellte und stellt sich damit die Herausforderung, zunächst das ZUK I erfolgreich weiterzuführen, zugleich die Fortführung um zwei Jahre zu konzipieren, und parallel dazu die neuen Anträge in beiden Linien vorzubereiten. Zu Beginn des Jahres wurden in Fortführung der Aktivitäten von 2015 Konzeptideen für einen gesamtuniversitären Antrag diskutiert, auch unter Berücksichtigung der Empfehlungen des Imboden-Berichts, der eine Bewertung der Exzellenzinitiative vorgenommen hatte. Im weiteren Verlauf stand dann die Vorbereitung von Skizzen für das Antragsverfahren Exzellenzcluster im Fokus, das als erstes durchgeführt wird.

Fünf Initiativen entwickelten Antragsskizzen, die alle aus vier Wissenschaftsschwerpunkten Meeres-, Polar- und Klimaforschung (zwei Initiativen), Sozialer Wandel, Sozialpolitik und Staat, Materialwissenschaften und ihre Technologien sowie Minds, Media, Machines stammen. Das Rektorat ist den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern dankbar für das große Engagement, mit dem sie in diesen nationalen Wettbewerb eingestiegen sind. Diese Anträge waren intensiver als zuvor untereinander, aber auch mit der gesamtuniversitären Perspektive für einen späteren Antrag *Exzellenzuniversität* abzustimmen. Zu den Vorbereitungen des Rektorats für einen solchen Antrag zählte auch, strategisch relevante Kooperationsmöglichkeiten mit benachbarten Universitäten wie der Universität Hamburg auszuloten.

Aus Sicht des Rektorats ist es gelungen, mit dem laufenden Zukunftskonzept und seinen Maßnahmen die Wissenschaftsschwerpunkte personell, thematisch und hinsichtlich ihrer Governance so zu entwickeln, dass vielversprechende Cluster-Anträge möglich wurden. Dazu trug auch die im April 2016 erfolgte Gründung der *U Bremen Research Alliance* bei. In dieser Allianz entwickelt die Universität mit den zehn überregional finanzierten Forschungsinstituten im Lande Bremen gemeinsame Services, nutzt Infrastrukturen gemeinsam, koordiniert Forschungsstrategien und stärkt die internationale Sichtbarkeit und Attraktivität des Standortes.

ERC-Grants und weitere EU-Förderung aus Horizont 2020

ERC-Grants sind hoch renommierte EU-Förderungen für Einzelforschende und ihre Arbeitsgruppen und gehören zu den profiliertesten und begehrtesten Grants für ForscherInnen in ganz Europa. Trotz der niedrigen Erfolgsquoten ist es im Jahr 2016 mit Dr. Matt Ikari aus dem MARUM wieder einem Wissenschaftler gelungen, einen ERC Starting Grant mit einem Fördervolumen von rd. 1,5 Millionen Euro einzuwerben. Des Weiteren warb Prof. Ursula Mirastschijski erneut einen Grant ein, den ersten

Proof of Concept Grant der Universität. Zum Jahresende hat der Politikwissenschaftler Prof. Ingo Rohlfing die Universität Bremen verlassen und seinen ERC Starting Grant mitgenommen.

Insgesamt haben an der Universität Bremen bis Ende 2016 36 Projekte begonnen, die aus dem im EU-Förderprogramm Horizont 2020 (Laufzeit von 2014 bis 2020) gefördert werden. Die Universität Bremen koordiniert neben den ERC-Projekten zwei Verbundprojekte sowie das ko-finanzierte Projekt BIGSSS-departs, mit dem neben anderem die Fortsetzung der Exzellenz-Graduiertenschule Bremen International Graduate School of Social Sciences (BIGSSS) gewährleistet wird. Sie ist an 26 weiteren Projekten als Partner beteiligt und hat bis 2016 dafür insgesamt rund 22 Millionen Euro an Fördermitteln eingeworben.

Sonderforschungsbereiche und Graduiertenkollegs

Die Bewilligung des Sonderforschungsbereichs *Farbige Zustände* (SFB 1232) und des Transregio Sonderforschungsbereichs *Energietransfer in der Atmosphäre und im Ozean* (TRR/SFB 181) durch die DFG im Jahr 2016 sind herausragende Erfolge des Bremer Verfahrenstechnikers Prof. Lutz Mädler und der Bremer Ozeanographin Prof. Monika Rhein. Die Universität Bremen konnte damit ihre Wissenschaftsschwerpunkte *Materialwissenschaften und ihre Technologien* und *Meeres-, Polar- und Klimaforschung* nachhaltig stärken. Insgesamt tragen diese beiden Wissenschaftsschwerpunkte der Universität Bremen nun fünf Sonderforschungsbereiche (zwei SFB und drei SFB/Transregio). Zudem wurden 2016 weitere SFB-Anträge bei der DFG eingereicht, unter anderem in den Wissenschaftsschwerpunkten *Minds, Media, Machines* und Sozialwissenschaften. Im Jahr 2017 wurde der Antrag im Wissenschaftsschwerpunkt *Minds, Media, Machines* bewilligt, so dass der SFB mit dem Titel *EASE - Everyday Activity Science and Engineering* im Bereich Robotik unter der Federführung von Prof. Beetz 2017 starten konnte. Die Entscheidung über einen sozialwissenschaftlichen SFB steht für Ende 2017 an.

In dem DFG-Förderprogramm Graduiertenkollegs war die Universität Bremen 2016 außerordentlich erfolgreich. Dem Zentrum für Technomathematik (ZeTeM) ist es unter Federführung von Prof. Peter Maaß gelungen, ein neues DFG-Graduiertenkolleg mit dem Titel *Pi³: Parameter Identification – Analysis, Algorithms, Implementations* einzuwerben. Im Bereich Materialwissenschaften haben Prof. Thomas Frauenheim und Prof. Tim Wehling ein neues DFG-Graduiertenkolleg zum Thema *Quantum Mechanical Materials Modelling - QM³* für die Universität Bremen einwerben können. Das bereits 2012 unter Leitung von Herrn Prof. Claus Lämmerzahl und Frau Prof. Jutta Kunz-Drolshagen an den Universitäten Bremen und Oldenburg eingerichtete Graduiertenkolleg *Models of Gravity* wurde aufgrund seiner Leistungen in der Forschung und Promovierendenausbildung von der DFG für weitere 4,5 Jahre verlängert.

Beteiligung an Verbundprojekten des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Im Jahr 2016 war die Universität Bremen an vielen Verbundprojekten des BMBF beteiligt. Ein Verbundprojekt ist eine arbeitsteilige Kooperation von mehreren unabhängigen Partnern aus Wirtschaft

und Wissenschaft mit eigenständigen Beiträgen zur Lösung einer Forschungs- und Entwicklungsaufgabe.

Es gab insgesamt 124 Projekte und Verbundbeteiligungen mit einem Fördervolumen von über 55 Millionen Euro mit Beteiligung der Universität Bremen. Im Jahr 2016 wurden 37 Projekte mit einem Volumen von 13,8 Millionen Euro neu bewilligt, was einem Anteil von 24,8 Prozent an allen in diesem Jahr an der Universität geförderten BMBF Verbundprojekten ausmacht.

Forschungsförderung

Die Universität Bremen verfügt bereits seit 1976 mit der internen Zentralen Forschungsförderung (ZF) über ein sehr erfolgreiches Instrument zur Unterstützung zukunftssträchtiger Projekte und Initiativen sowie der Nachwuchsförderung. In einem wettbewerblichen Verfahren werden Forschungsmittel und Stellen in verschiedenen Förderlinien vergeben. Damit ist die Universität Bremen ein Vorreiter, andernorts wurden ähnliche Instrumente erst in den letzten Jahren eingeführt. Ein besonderer Fokus der Förderung liegt derzeit auf promovierten WissenschaftlerInnen in der Qualifikationsphase sowie auf Übergangsphasen. Zudem werden besonders innovative und risikobehaftete Projekte durch die Förderlinie der Explorationsprojekte gefördert. Eine Besonderheit der Ausschreibung im Jahr 2016 war, dass die Fokusprojekte, die die Chance bieten, gemeinsam mit Promovierenden Forschungsprojekte durchzuführen, ausschließlich für den Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften ausgeschrieben waren. Bewilligt wurden im Jahr 2016: acht Brückenstipendien zur Promotion, sieben Postdoc-Stellen, vier Fokus- und zwei Explorationsprojekte. Hinzu kommen Förderungen für kleinere Projekte und Reisen, Anschübe für Verbundvorhaben sowie Prämien für Erfolge. Durch das Zukunftskonzept konnten manche Förderformate der ZF temporär verstärkt werden. In den Jahren 2014 und 2015 war dies am deutlichsten. Im Jahr 2016 ist die Förderung bereits etwas gesunken, um die Anschlusskosten nach Auslaufen der Förderung Ende 2017 gering zu halten.

Im Jahr 2016 wurden zudem die letzten Stellen im Rahmen des Postdoc Fellowship Programms *BremenTRAC* besetzt. Das Programm läuft noch bis Ende 2017 und gibt insgesamt 18 internationalen Postdocs die Möglichkeit, für zwei Jahre in Bremen zu forschen. Das Programm wird kofinanziert über das Marie Curie COFUND Programm der EU.

Nachwuchsförderung

Das Promotionszentrum ProUB bietet ein fächerübergreifendes Qualifizierungsprogramm, das speziell auf Promovierende zugeschnitten ist. Die Workshops und Informationsveranstaltungen unterstützen Promovierende in ihrer Forschungstätigkeit und bieten zusätzliche Qualifikationen für eine wissenschaftliche Laufbahn, aber auch für den Berufseinstieg außerhalb der Universität nach der Promotion. Für DoktorandInnen der Universität Bremen ist das Programm kostenlos. Es umfasst Themen wie wissenschaftliches Schreiben und Publizieren, Erstellen von Exposés, Planung von Promotionsprojekten, Networking und Präsentation, Forschungsmethoden, oder auch Karriereorientierung und Bewerbung. Darüber hinaus organisiert ProUB auch zielgruppenspezifische Workshops, z.B. für internatio-

nale Promovierende. Im Jahr 2016 führte ProUB 44 Informationsveranstaltungen und Workshops mit über sechshundert Teilnehmenden durch. Für individuelle Fragen kann das ProUB-Beratungsangebot von allen Promotionsinteressierten und Promovierenden in Anspruch genommen werden.

Aufbauend auf den etablierten Qualifizierungs-, Beratungs- und Vernetzungsangeboten für Promovierende von ProUB, hat das Rektorat im Juni 2016 die Erweiterung des Promotionszentrums zu einer zentralen Servicestelle für NachwuchswissenschaftlerInnen aller Karrierestufen von DoktorandInnen bis zur Juniorprofessur beschlossen. Ab Mai 2017 wird das Promotionszentrum ProUB Teil des erweiterten Zentrums, das den Namen *Bremen Early Career Researcher Development – BYRD* erhält. Nun werden auch Angebote für Postdocs im Bereich Beratung, Qualifizierung und Vernetzung bereitgestellt. BYRD macht zudem die bestehenden Aktivitäten und Angebote der verschiedenen universitären Akteure in der Förderung und des wissenschaftlichen Nachwuchses über eine zweisprachige Internetplattform besser sichtbar. Neue Maßnahmen sollen vor allem für den Bereich Karriereorientierung entwickelt werden, wobei dezidiert auch außeruniversitäre Karrierewege berücksichtigt werden.

Im Bereich der Qualitätssicherung der Promotion wurde ein regelmäßiges Treffen aller Promotionsausschussvorsitzen mit Teilnahme von BYRD und dem Konrektor für Forschung institutionalisiert. In diesem Forum werden Fragen der Doktorandenbetreuung und des Promotionsprozesses diskutiert und Änderungen an Promotionsordnungen besprochen. Die Zusammenarbeit zwischen der Hochschule Bremen und der Universität im Bereich der kooperativen Kooperationen wurde in einem Kooperationsvertrag geregelt.

Forschungsinformation

Die Universität berichtet im Rahmen gesetzlicher Vorgaben in regelmäßigen Abständen über ihre Kennzahlen (Hochschulstatistikgesetz, BremIFG, BremHG). Neu ist, dass die Universität im Rahmen der Gesetzesänderungen des BremHG verpflichtet ist, über ihre Drittmiteinnahmen öffentlich zu berichten. In diesem Zusammenhang ist im Jahr 2016 der erste Drittmittelbericht entstanden und auf den Internetseiten der Universität veröffentlicht worden.

Forschungsdatenmanagement

Die Universität hat sich auf den Weg gemacht, ein Konzept zum Forschungsdatenmanagement zu entwickeln. Hintergrund ist, dass im Kontext der fortschreitenden Digitalisierung das Management von Forschungsdaten, die im Rahmen des sogenannten *Scientific Lifecycle* entstehen, immer wichtiger wird. Forschungsförderer wie die DFG verlangen etwa, dass Forschungsdaten auf gesicherten Datenträgern bis zu zehn Jahre hinterlegt sein müssen. Ohne einen Datenmanagementplan wird es in Zukunft nicht mehr möglich sein, bei der EU Geld einzuwerben. An der Universität Bremen gibt es bereits international etablierte Datenrepositorien, wie etwa PANGAEA für die Meereswissenschaften, in deren Rahmen Daten verzeichnet oder hinterlegt werden können. So sind diese nicht nur zitierfähig, sondern ebenso wiederverwendbar, sodass wissenschaftliche Ergebnisse u.a. reproduzierbar werden. Um Hinweise für die Umsetzung zu sammeln, haben sich 2016 Vertreter von verschiedenen Projekten

der Universität Bremen, die zum Thema des Forschungsdatenmanagements arbeiten, getroffen. Es wurde entschieden, dass ein Lenkungsausschuss unter Einbezug aller relevanten Akteure entstehen soll, der sich mit den wichtigen Fragen dieses Themas in Zukunft befassen wird.

VI. Staats- und Universitätsbibliothek

Für die Literaturversorgung von Forschung, Lehre und Studium konnte die Staats- und Universitätsbibliothek (SuUB) Bremen im Jahre 2016 einen Medienetat in Höhe von 7,11 Millionen Euro einsetzen und diese Basiszuweisung um einen Betrag von 130.000 Euro aus Einnahmen verstärken. Durch den sinkenden Kurs des Euros gegenüber dem US-Dollar und der zusätzlichen Preissteigerungen war abzusehen, dass die Mittel den Bedarf nicht decken würden. Zur Steuerung der Kosten beschloss die gemeinsame Bibliothekskommission deshalb zu Beginn des Jahres 2016 Abbestellungen von Zeitschriftenabonnements. Die Zuweisung für Zeitschriften, die jährlich den Fächern der Universität zur Verfügung stehen, wurde auf dem Stand von 2015 festgeschrieben. Für die Fächer wurden Listen von Zeitschriftentiteln mit Preisangaben und Nutzungszahlen als Entscheidungshilfe für die Kündigung von Abonnements erstellt. Obwohl ein großer Teil der hochpreisigen Titel aufgrund von vertraglichen Bindungen (feste Zeitschriftenpakete) nicht berücksichtigt werden konnte, ist es in enger Zusammenarbeit mit den Fächern gelungen, die Zeitschriftenabbestellung erfolgreich durchzuführen. Die Bilanz: 500 Zeitschriftenabonnements mit einem Volumen von 180.000 Euro wurden gekündigt, weitere 70.000 Euro wurden durch Umschichtungen zulasten der Monografien erbracht.

Auch im Jahr 2016 wurde die SuUB intensiv genutzt. Der zu beobachtende Trend der Vorjahre setzte sich fort: Die Zahl der physischen Bibliotheksbesuche war leicht rückläufig (2016: 1,28 Millionen, 2015: 1,31 Millionen) während die Nutzung der digitalen Medien weiter anstieg. Die Anzahl der Volltextzugriffe auf von der SuUB lizenzierte elektronische Ressourcen lag im Jahr 2016 bei 3,13 Millionen (2015 2,67 Millionen). Sie lag damit erneut deutlich über der Zahl der Ausleihen gedruckter Bestände (2016 1,9 Millionen, 2015: 2,1 Millionen).

Die SuUB bemühte sich um die Durchführung eines Pilotprojektes zur Sonntagsöffnung, das aufgrund der Ablehnung des Personalrates scheiterte und im Verfahren der Nichteinigung endete. Bereits 2014 erhielt die SuUB von Seiten der Bürgerschaft und der Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz im Rahmen der Ziel- und Leistungsvereinbarungen den politischen Auftrag, ein Pilotprojekt zur Öffnung der Zentrale an ausgewählten Sonntagen zu nutzungsintensiven Zeiten innerhalb der Prüfungsphasen vorzubereiten. Bibliothekarische Dienstleistungen sollten nicht angeboten werden. Die Sonntagsöffnung der Bibliothek als Lernraum ist bei der überwiegenden Mehrheit der wissenschaftlichen Hochschulbibliotheken seit Jahren gängige Praxis und steht im Einvernehmen mit dem Bundesarbeitsgesetz. Im Rahmen des Projektes sollte ermittelt werden, ob es einen tatsächlichen Bedarf für eine Sonntagsöffnung gibt. Das eingeleitete Einigungsverfahren endete im September 2016

erneut mit der Feststellung der Nicht-Einigung. Die SuUB Bremen sieht gemeinsam mit dem Rektorat der Universität Bremen unter den derzeitigen Bedingungen keine Möglichkeit, die von Studierenden gewünschte Öffnung des Lernortes Bibliothek am Sonntag weiterzuverfolgen.

Im November 2016 wurde in Anwesenheit von der Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz Prof. Dr. Eva Quante-Brandt das neu errichtete Magazingebäude der SuUB feierlich eröffnet. Das funktionale Gebäude wurde innerhalb kürzester Zeit geplant und unter Einhaltung des Kostenrahmens fristgerecht fertiggestellt. Der Bücherturm bietet eine Regalfläche für ca. 725.000 Bände und garantiert die Aufnahme von Buchbeständen für mindestens 10 Jahre.

Der von der DFG geförderte Aufbau eines Fachinformationsdienstes (FID) Politikwissenschaft POLLUX wurde im Laufe des Jahres 2016 vorangetrieben. Die DFG fördert dieses Projekt der überregionalen Literaturversorgung zunächst für die Jahre 2016 – 2019 mit 1,5 Millionen Euro und finanziert vier Stellen, wovon an der SuUB drei Stellen und beim Projektpartner GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften in Köln eine Stelle angesiedelt ist. Die SuUB ist die einzige Bibliothek, die von der DFG beauftragt wurde, einen Fachinformationsdienst aufzubauen, ohne vorher ein entsprechendes Sondersammelgebiet betreut zu haben. Gemeinsam mit dem Projektpartner GESIS soll mit POLLUX das Ziel verfolgt werden, die Literatur- und Informationsversorgung der politikwissenschaftlichen Spitzenforschung in Deutschland zu verbessern. Das Angebot soll fachlich breit gefächerte, politikwissenschaftlich relevante Inhalte mit einem möglichst hohen Anteil an Open Access-Publikationen für die wissenschaftliche Forschung anbieten. Ein hochgradig besetzter wissenschaftlicher Beirat traf sich im Dezember 2016 zu seiner ersten Sitzung in der SuUB. Im neunköpfigen Gremium sind alle maßgeblichen Sektionen der politikwissenschaftlichen Fachgesellschaft aus verschiedenen deutschen Forschungseinrichtungen repräsentiert; als außeruniversitäre Forschungseinrichtung ist zudem die Stiftung Wissenschaft und Politik beteiligt. Die Beiratsmitglieder werden durch ihr Feedback zu Inhalten und Services den Aufbau des FID unterstützen wie auch als Multiplikatoren in der Community tätig sein.

VII. Internationalisierung

Internationalisierungsstrategie und Kooperationen

Die 2015 begonnene Evaluation und Überarbeitung der Internationalisierungsstrategie erstreckte sich auch über das Jahr 2016. Dieses Jahr war geprägt durch eine Reihe von universitätsöffentlichen Diskussionsrunden. Ende 2016 wurden die Leitideen im Rektorat verabschiedet. Auf dieser Basis wird ein Maßnahmenplan erstellt.

Delegationsreisen führten die Konrektorin, das International Office und FachbereichsvertreterInnen u.a. in die USA und nach Kanada (UNC Chapel Hill, University of Guelph) sowie nach China. In China konnten neue Kontakte zu renommierten Universitäten initiiert werden, so an der Beihang Univer-

sität (Peking) und an der Fudan Universität (Shanghai). Auch eine Reise unter Beteiligung der Fachbereiche 7, 8 und 12 nach Georgien führte zu neuen Kooperationsaktivitäten.

Die Reise nach China wurde genutzt, um die inzwischen sehr aktiven Alumni-Gruppen in Peking und Shanghai zu treffen. Beide Gruppen zeichnen sich durch eine enge und emotionale Bindung zur Universität Bremen aus und übernehmen inzwischen zunehmend Botschafterfunktion für die weltweite Vernetzung und Sichtbarkeit.

Auch das Konfuzius-Institut (KIB) bereichert und unterstützt mit seinen Aktivitäten weiterhin die China-Kooperationen. Die Universität, vertreten im Vorstand, trägt zur Gestaltung der Arbeit des KIB bei. Das KIB unterstützte Veranstaltungen mit China-Bezug der Universität wie beispielsweise die jährliche Hochschulmesse oder Aktivitäten des FB 10.

Das 2015 gegründete Young European Universities Network (YERUN) intensivierte seine gemeinsamen Aktivitäten. So ist die Konrektorin für Internationalität und Diversität im Executive Board vertreten, Vertreterinnen der Universität Bremen sind weiterhin Mitglied in Arbeitsgruppen zur strategischen Zusammenarbeit, zu Mobilität und Doppelabschlussprogrammen und zur Forschungskooperation.

Für die Weiterentwicklung der Internationalisierung und um Studierenden und WissenschaftlerInnen Mobilitäten und Projekte zu ermöglichen, konnte das International Office auch 2016 wieder erfolgreich Drittmittel einwerben. Mit insgesamt 4,9 Millionen Euro ist erneut eine Steigerung zu verzeichnen.

Internationale Sichtbarkeit

Die Aktivitäten des internationalen Forschungsmarketings wurden 2016 fortgeführt. U.a. war die Universität Bremen erneut auf der GAIN-Konferenz in den USA vertreten, dem zentralen Forum, um mit (deutschen) WissenschaftlerInnen aus den USA und Kanada ins Gespräch zu kommen und sie für eine Tätigkeit in Deutschland (zurück) zu gewinnen. 2016 stand der Auftritt erstmalig im Zeichen der neugegründeten *U Bremen Research Alliance*. Um die Aktivitäten des Forschungsmarketings in Nordamerika zu unterstützen, arbeitet die Universität Bremen seit 2016 mit einem externen Berater zusammen, der insbesondere die Netzwerkbildung und Kontakte in den USA forciert, sowie in den kommenden Jahren bei Auftritten die Universität begleiten wird. Im Deutschen Wissenschafts- und Innovationshaus in New York fanden im Herbst 2016 zwei wissenschaftliche Symposien - in den Bereichen Additive Manufacturing sowie zum Thema *Booming Populism* durch die BIGSSS - statt, die eine große Öffentlichkeit erreichen konnten.

Im Rahmen des *Research-Ambassador-Programms* wurden zwei weitere WissenschaftlerInnen, die in der Vergangenheit einen längeren Forschungsaufenthalt in Bremen durchgeführt hatten, nominiert.

Zur Steigerung der Sichtbarkeit der Universität Bremen in der Welt tragen auch die Messen und internationalen Multiplikatorenveranstaltungen bei, auf denen die Universität - wie auch in den Vorjahren - präsent war, so u.a. auf der nordamerikanischen *Association of International Educators* (NAFSA) und der europäischen Hochschulmesse *European Association for International Education* (EAIE).

Internationalisierung von Studium und Lehre – internationaler Campus

Die Internationalisierung der Lehre stellte 2016, u.a. unterstützt durch einen Förderfokus im Internationalisierungsfonds, einen Schwerpunkt der Arbeit dar. Hervorzuheben ist das durchgeführte Projekt *MINTernational*, das das Thema Internationalisierung in den MINT-Fächern stärker verankern soll und im Februar 2017 abgeschlossen wird. Gefördert wurde das Projekt durch den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Daimler-Fonds und die Daimler und Benz Stiftung. Neben der stärkeren Internationalisierung der MINT-Fachbereiche stand insbesondere auch die Vernetzung relevanter Akteure im Vordergrund des Projektes, um einen nachhaltigen Austausch unter den MINT-Fachbereichen zu erreichen. Die Kernidee des Projektes *Von den Erfolgreichen lernen* war erfolgreich: Leuchtturmprojekte wurden geschaffen und auf andere Fachbereiche übertragen. Generell hat sich gezeigt, dass im Rahmen von *MINTernational* Maßnahmen erprobt wurden, die teilweise wie z.B. *speakING* oder *Mind the gap!-professional* mit anderen Projekten vernetzt und weiterfinanziert oder in bestehende Strukturen überführt werden konnten. Weitere Maßnahmen (z.B. Qualifizierungsmaßnahmen für Studierende sensibilisierten für Themen wie Auslandsaufenthalte, Doppelabschlussprogramme, interkulturelle Trainings oder Lern-Tandems) wurden von den jeweiligen verantwortlichen Akteuren fortgeführt. Das Projekt schloss mit einem Bericht sowie einem Booklet ab. Die Ergebnisse des *Clubs MINTernational*, der im Auftrag des Stifterverbandes von der Universität Bremen und der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt ins Leben gerufen wurde und mehr als 25 Best Practices zur Internationalisierung der MINT-Fächer umfasst, sind auf einer Website (www.club-minternational.de) sowie in einem Booklet zu finden. Der *Club MINTernational* wird von 2017 bis 2019 weiter aufgebaut und in eine sich selbsttragende dezentrale Struktur überführt.

Der *International Day* 2016 stand unter dem Motto *Go Global*. Am 27. Mai offerierte das International Office mit den 15 internationalen *kompass-Studierenden-Communities* in der Glashalle an Informationsständen wieder landestypische Snacks, Getränke und informierte über ihre Heimatländer. Zum 10. Geburtstag von *kompass* hat sich das Projektteam etwas Besonderes einfallen lassen: Mit einer *Future Fusion Fashion Show* und einem *Cross-Culture-Dance* wurde sichtbar, dass die internationalen Communities sich immer besser untereinander und mit den deutschen Studierenden vernetzen.

Das vom DAAD gefördertes Modelprojekt *Mind the gap!-professional* startete mit 50 internationalen Studierenden in zwei Kohorten mit Events, Workshops und Unternehmensbesuchen. Das Ziel des Projekts ist es, Bachelor-, Master- und PhD-Studierende, die sich in der Endphase ihres Studiums befinden, auf eine erfolgreiche Berufskarriere vorzubereiten. Zudem unterstützt das Projekt die Studie-

renden dabei, ein berufliches Netzwerk und berufsbezogene *Soft Skills* aufzubauen und sich über mögliche Berufsfelder zu informieren.

Austausch und Mobilität

Neben der Beteiligung an einer Reihe von Erasmus –Strategischen Partnerschaften, wurden an der Universität Bremen 2016 zwei Erasmus-*Capacity Building* Projekte eingeworben, sowie ein Projekt in der Programmlinie *KeyAction3, Social Inclusion*.

Im akademischen Jahr 2015/16 erhielten 580 Studierende der Universität Bremen eine Förderung für einen Studien- oder Praktikumsaufenthalt im Ausland. Im Rahmen des Erasmus-Programms absolvierten 298 Studierenden einen Studienaufenthalt an einer europäischen Partnerhochschule. 96 Studierende führten ein Praktikum im europäischen Ausland durch. 114 Studierende studierten für ein oder zwei Semester an einer unserer außereuropäischen Partnerhochschulen. 69 Studierende konnten über das DAAD-Programm PROMOS einen Studien- oder Praktikumsaufenthalt in Übersee durchführen. 37 Lehrende und 22 Verwaltungsmitarbeiterinnen waren zu einem Lehr- oder Verwaltungsaustausch an einer der 300 Erasmus-Partnerhochschulen.

Im Gegenzug begrüßte die Universität Bremen im Studienjahr 2015/2016 ca. 360 Studierende und PraktikantInnen von ihren Partnerhochschulen inner- und außerhalb Europas.

Das *Welcome Centre* organisierte 2016 insgesamt 15 Kultur- und Informationsveranstaltungen für WissenschaftlerInnen, die neben einem informativen Charakter vor allem auch die Vernetzung der internationalen Gäste untereinander förderte. Das Programm umfasste neben Tagesausflügen, Theater- und Museumsbesuchen auch einen Workshop zum deutschen Rentensystem sowie als Highlight den Empfang für internationale WissenschaftlerInnen des Rektorats mit knapp 200 Teilnehmenden. Seit Gründung der *U Bremen Research Alliance* findet ein intensiver Austausch der Forschungseinrichtungen über die Betreuungsangebote für internationale WissenschaftlerInnen statt. Im Zuge dessen werden im *Welcome Centre* auch WissenschaftlerInnen der Forschungseinrichtungen beraten und unterstützt.

Im akademischen Jahr 2015/2016 wurden 23 Anträge im Gastdozentenprogramm bewilligt.

Die weltweiten Krisensituationen führten nicht nur zu zahlreichen geflüchteten Studieninteressierten, sondern auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler suchen zunehmend Schutz. Die Philipp-Schwartz-Initiative unter dem Dach der Alexander-von-Humboldt-Stiftung ermöglicht gefährdeten Forschenden ein Stipendium für zwei Jahre zu erhalten, um in Deutschland forschen zu können. Im Sommer 2016 nahmen die ersten zwei, zum Jahresende drei weitere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Türkei und Syrien die Arbeit in Bremen auf.

Die Ereignisse in der Türkei veranlassten die Universität und das Rektorat im Sommer 2016 zur Bedrohung der Wissenschaftsfreiheit in der Türkei Stellung zu beziehen. Auf zahlreiche entlassene Wis-

senschaftlerInnen, von der Schließung bedrohte Partneruniversitäten und Einschnitte in die Presse- und Wissenschaftsfreiheit reagierten die Universität, aber auch die Hochschulrektorenkonferenz, mit Pressemeldungen und Stellungnahmen. Auch die von der Philipp-Schwartz-Initiative in Bremen geförderten türkischen Kolleginnen und Kollegen gehören zu den Unterzeichnern des Aufrufs *Wissenschaftler für den Frieden* und wurden an ihrer Universität daraufhin entlassen. Das Rektorat organisierte zahlreiche Diskussionsveranstaltungen, um auf die Situation aufmerksam zu machen.

VIII. Diversity, Gendergerechtigkeit, Familiengerechtigkeit

Die Universität Bremen verfolgt einen chancenorientierten, breiten Diversity-Ansatz. Bei der Umsetzung von Diversity-Maßnahmen werden schwerpunktmäßig die Dimensionen Geschlecht/Gender, Internationalität/Interkulturalität sowie Inklusion/Beeinträchtigung berücksichtigt. Ein wesentlicher Schritt in Richtung Verankerung von Diversity als Querschnittsthema ist die 2016 erfolgte Verstetigung einer Referentenstelle für Diversity Management, die u.a. Vorschläge für eine konzeptionelle Weiterentwicklung der universitären Diversity-Strategie erarbeitet.

Die etablierten Gremien *Lenkungskreis Diversity*, *BeraterInnenkreis Diversity* sowie *Redaktionsgruppe Diversity & Inklusion* unter Leitung der Konrektorin für Internationalität und Diversität setzten im Jahr 2016 ihre Arbeit fort. Sie beschäftigten sich insbesondere mit der Weiterentwicklung der universitären Diversity-Strategie.

Im Sinne einer stetigen Weiterentwicklung und externen Evaluation startete im Herbst 2016 der Re-Auditierungsprozess für das Siegel *Vielfalt gestalten* des Stifterverbandes. Der Prozess wird voraussichtlich bis Mitte/Ende 2017 dauern.

Im Rahmen der Vorbereitungen der Clusteranträge für die Exzellenzstrategie wurden Empfehlungen für die Integration von Diversity-Aspekten in die Forschungsdesigns und Personalauswahlverfahren formuliert und Beratungsgespräche dazu geführt.

Zur Weiterentwicklung und Förderung der Gender- und Diversitätskompetenz von EntscheiderInnen in Personalauswahlprozessen - insbesondere bei PostdokotorandInnen und in Berufungsverfahren - startete das Pilotprojekt *go diverse: gender- und diversitätskompetente Personalauswahl in der Wissenschaft*. Es wurden verschiedene Formate des Kompetenzerwerbs konzipiert und erprobt. Das Projekt wurde durch einen Beirat mit VertreterInnen der Hochschullehrenden, des Personalrats und der Zentralen Frauenbeauftragten begleitet.

Im Hinblick auf ein diversitätssensibles und -orientiertes Qualitätsmanagement wurden Fragen zu Aspekten von Diversity in die reguläre, universitätsinterne Studierendenbefragung integriert. Mit diesem Schritt wurde die externe Befragung zu Vielfalt (CHE QUEST) mit zentralen Items nachhaltig in das Regelsystem überführt.

Zur Verbesserung des Umgangs mit Diskriminierungsbeschwerden von Studierenden fand im Januar 2016 auf Einladung der Konrektorin für Internationalität und Diversität eine *ReflexionsWerkstatt* unter Beteiligung zentraler AkteurInnen und ExpertInnen der Universität Bremen statt. Die dort eruierten Bedarfe gehen u.a. als Entwicklungsziel in das o.g. Reaudit *Vielfalt gestalten* ein, um universitäre Beschwerdeverfahrenswege zu optimieren bzw. kenntlich zu machen.

In das Jahr 2016 fällt der erste Bericht zum Umsetzungsstand des Aktionsplans zur Umsetzung der UN-Konvention zum Schutze der Rechte behinderter Menschen (*Aktionsplan Inklusion*) nach dessen Beschluss Ende 2013. Spezifisch in 2016 konnte auf Betreiben der Beauftragten für inklusives Studieren (BIS) und der Interessengemeinschaft Handicap (IGH) in enger Zusammenarbeit mit der SuUB ebendort ein Arbeitsraum für sehbehinderte und blinde Studierende mit modernster Ausstattung geschaffen werden. Des Weiteren haben sich Ideen zur chancengerechten Teilhabe für NachwuchswissenschaftlerInnen im Anschluss an das Programm *InWi* (Inklusion in der Wissenschaft) konsolidiert.

Im Sommersemester 2016 lag der Schwerpunkt der Veranstaltungsreihe *Diversity @ Uni Bremen: exzellent und chancengerecht?!* auf dem Thema Objektivität und Repräsentation im Wissenschaftssystem bzw. rassismuskritische Hochschule. Im Wintersemester 2016/17 wurde der Fokus auf die Frage nach Inklusion im engeren Sinne gelegt: *Universität dis/abled? Hochschulen in ihrem Umgang mit Behinderungen*. Bei dieser Veranstaltungsreihe wurde die Bereitstellung von DolmetscherInnen für Gebärdensprache etabliert. Sie erfolgt zukünftig nach Bedarf und bei Anmeldung.

Auf Initiative der Konrektorin fand im April 2016 an der Universität Bremen das erste Vernetzungstreffen von Mitgliedern der Hochschulleitungen Deutschlands statt, die für das Thema Diversity zuständig sind.

Die Universität Bremen ist im Jahr 2016 der Trägergemeinschaft des *Bremer Diversity Preises - Der bunte Schlüssel* beigetreten. Durch die Auslobung des Preises sollen zu einer Kultur der Vielfalt angeregt, vorbildliche Leistungen auf diesem Gebiet prämiert und zur Nachahmung ermutigt werden.

Die Website www.uni-bremen.de/diversity informiert fortlaufend über Strategien, Maßnahmen, Projekte und Aktuelles aus dem Bereich Diversity.

Geschlechtergerechtigkeit

Im Rahmen des BMBF-Professorinnenprogramms II (2014-2019) sind die hieraus finanzierten Aktivitäten erfolgreich fortgesetzt worden. Dies galt für die weitere Bewerbung *UNISPITZEN Professorinnen in Führung* durch den hochwertigen Katalog genauso wie für die eine Veranstaltungsreihe *Antifeminismus an Hochschulen*. Die Universität setzte auch ihre vielfältigen langfristig angelegten personenbezogenen Angebote fort: die *Informatica Feminale* / Ingenieurinnen Sommeruniversität, *perspektive promotion*, das MINT-Coaching Programm in den General Studies sowie *enter science* für Studierende mit Migrationshintergrund. Die Resonanz hierauf ist durchgängig groß. Die Nachfrage nach den

professionellen, geschlechtergerechten Beratungs- und Trainingsangeboten übersteigt die Kapazitäten bei Weitem.

Das Mentoringprogramm *plan m* wurde in vielversprechenden Kooperationen durch ein neues Format *navigare Career Coaching* für Wissenschaftlerinnen ergänzt. Neue Programme mit MARUM und MAPEX sind in Vorbereitung. Derartige *In-House-Programme* von Forschungsverbänden resultieren nicht zuletzt aus den forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG wie auch aus dem *Netzwerk Gender Consulting Forschungsverbände* und werden von der Hochschulleitung allen AntragstellerInnen und erfolgreich bewilligten DFG-Forschungsverbänden zur Verfügung gestellt. Die internationale Wahrnehmung der Sommeruniversitäten für Informatikerinnen und Ingenieurinnen steigt kontinuierlich. Allerdings musste die in den Vorjahren erfolgreich entwickelte Kooperation mit PartnerInnen aus der Türkei, aufgrund der dortigen politischen Entwicklungen, massive Einschränkungen erleben.

Familiengerechtigkeit

2016 wurde intensiv an der erneuten Zertifizierung des *audit familiengerechte hochschule* gearbeitet. Die Daten aus der Erhebung *Eine familiengerechte Hochschulkultur? Ergebnisse einer qualitativen Befragung von Studierenden, Promovierenden und Professorinnen an der Universität Bremen im Wintersemester 2015/16* ergaben fruchtbare Hinweise für die Gestaltung von Maßnahmen für die Zielvereinbarung zur Fortsetzung des Audits. Auf der Grundlage einer neuen Zielvereinbarung für die Jahre 2016 bis 2019 wurde die Universität Bremen für die nächsten drei Jahre im Audit als familiengerechte Hochschule zertifiziert.

Familienfreundliche Angebote gewinnen auch im Rahmen von Berufungsverhandlungen an Bedeutung und sind mit erfolgsbestimmend für die Rufannahme.

Das Familienservicebüro der AG Familienfreundliches Studium (AG FFS) etabliert sich mit entsprechenden Angeboten als ein wichtiger Ort für studentische Eltern. 2016 rückten neue Themen auf die Agenda: zum einen Studierende mit Pflegeaufgaben für nahestehende Personen und zum anderen die sogenannten Regenbogenfamilien. Mit der Erweiterung bereichert die AG FFS auch den uniweiten Diversity- Prozess.

Erstmalig wurde ein zweitägiger Workshop für beschäftigte Frauen mit Kindern aus dem Dienstleistungsbereich zur Burn-Out-Prävention durchgeführt. Die Evaluation des Angebotes ergab positive Bewertungen; eine Verstärkung der Maßnahme ist in Planung.

Für ratsuchende Beschäftigte mit zu pflegenden Angehörigen fand der Pflegestammtisch, der fachlich vom Pflegestützpunkt Bremen begleitet wird, einmal monatlich statt. Die insgesamt sechs Fachvorträge mit Themen wie beispielsweise *Mutterschutz, Elterngeld plus; Erben- Vererben; Vorsorgevollmachten/Patientenverfügung; Demenzerkrankung* stießen auf hohes Interesse.

IX. Wissens- und Technologietransfer

Weiterentwicklung und Schwerpunkte des Wissens- und Technologietransfers

Die Verwertung von wissenschaftlichen Ergebnissen über Erfindungen, die Anmeldung und Vermarktung von Schutzrechten stellt aus Sicht des Rektorats einen wichtigen Transferkanal dar und spielt auch bei der Gründungsunterstützung eine wichtige Rolle.

Das Rektorat der Universität hat im Jahr 2016 beschlossen, ein Transferaudit des Stifterverbandes zu durchlaufen. Entsprechend wurden dazu vorbereitende Schritte für die Erarbeitung eines Selbstberichts vorgenommen und ein Projektteam aus Transferverantwortlichen von UniTransfer sowie Transferaktiven Wissenschaftlerinnen verschiedener Fachbereiche unter Leitung des Konrektors für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs zusammengestellt.

In der Hochschulinitiative BRIDGE zur Förderung von unternehmerischem Denken, Gründung und Entrepreneurship kooperiert die Universität mit der Hochschule Bremen und der Hochschule Bremerhaven sowie der Bremer Aufbau-Bank und stellt dabei die Geschäftsführung. Das Angebot von BRIDGE setzt sich aus den drei Bausteinen Kurse, Beratung und dem Wettbewerb CAMPUSIDEEN zusammen. Zur besseren Ansprache der Zielgruppe wurde im Jahr 2016 vor allem der Bereich Kurse weiterentwickelt.

Als Informations- und Sensibilisierungsangebot wurde das Format *StartUp-Lounge* neu angeboten. Hier können sich Gründer und Gründungsinteressierte kennenlernen, miteinander ins Gespräch kommen und ihr persönliches Netzwerk erweitern. In kurzen Interviews berichten GründerInnen über ihre Wege, aber auch ihre Umwege zum Gründungserfolg und lassen die Gäste an ihrer Gründungsgeschichte teilhaben. Jeweils rund 100 Gäste beweisen die Zugkraft dieses BRIDGE-Angebotes.

Zur tiefergehenden Qualifizierung von Gründungsinteressierten aus Bremer Hochschulen mit einer konkreten Idee wurde das *StartUp-Workout* konzeptioniert. Dabei vermitteln Dozenten aus der Praxis an sechs Abenden unternehmerisches Wissen. In jedem Durchgang arbeiten 8 Gründerteams an ihren Projekten. Die neu gewählten Formate erfreuen sich eines großen Zuspruchs, sind sehr erfolgreich und sorgen dafür, dass verstärkt die Beratungsangebote von BRIDGE in Anspruch genommen werden.

Im Jahr 2016 konnten zwei EXIST-Gründerstipendien des BMWi für Vorhaben aus der Universität Bremen eingeworben werden, die die Gründerteams mit insgesamt 140.000 Euro unterstützten. Es wurden 14 Unternehmensgründungen aus der Universität betreut.

Für die *Uni Bremen Campus GmbH (UBC)* hat sich 2016 gezeigt, dass sie von den WissenschaftlerInnen der Universität Bremen, aber auch von den Industriekunden akzeptiert und geschätzt wird. Mehr als 40 HochschullehrerInnen wickeln inzwischen über ein eigenes sogenanntes UBC-Zentrum Aufträ-

ge für wissenschaftsbasierte Dienstleistungen ab. Renommierte deutsche DAX-Unternehmen zählen zu den Kunden dieser Tochtergesellschaft der Universität.

Zur regionalen Verankerung der Universität und zum Wissens- und Technologietransfer in die regionale Wirtschaft trägt die intensive Zusammenarbeit mit zahlreichen Kooperationspartnern in Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft bei. Der Rektor gestaltet durch seine Mitarbeit im Vorstand des Technologiepark Uni Bremen e.V. die Beziehungen zu den Unternehmen in direkter Nachbarschaft sowie die Umfeldbedingungen für die Universität mit. Im Vorjahr gelang die Einwerbung von Mitteln für das Projekt *meet the new prof.* Im Rahmen dieses Projektes wurden nun 2016 die Forschungsfelder und Kooperationsbedarfe neuer ProfessorInnen der Universität systematisch erhoben und nahezu vollständige Besuche durchgeführt, um im Nachgang in geeigneten Formaten Kooperationen mit den Unternehmen im Technologiepark zu vermitteln.

Externe Partner

2016 wurde die Zusammenarbeit mit externen Partnern der Universität, ihren Alumni, Stiftungen und den *unifreunden* sowie der regionalen und überregionalen Wirtschaft weiter ausgebaut. Mit der Bereitstellung von Mitteln für Forschung und Lehre, Forschungs- und Studienpreise, Organisation von Tagungen und Veranstaltungen sowie durch die Finanzierung von Stiftungsprofessuren unterstützen die Partner die Universität dabei, wichtige Fragen der Zeit aufzugreifen, innovative Forschungsfelder zu besetzen und forschendes Lernen zu fördern.

Die Alumniarbeit der Universität Bremen, vor allem über den Verein Alumni der Universität Bremen e.V., in dem die Universität die Geschäftsführung stellt, konnte weiterentwickelt werden. Der Begriff Alumni (Einzahl Alumnus/Alumna) bezeichnet für die Universität Bremen die Gruppe derer, die an der Universität einen Studien- oder Zwischenabschluss erlangt haben, hier promoviert oder habilitiert wurden oder hier gearbeitet haben. Zu diesen Menschen weiterhin eine Beziehung aufrecht zu erhalten, sie über die Universität zu informieren und mit ihnen gemeinsam ein Netzwerk der ehemaligen Studierenden und MitarbeiterInnen aufzubauen, ist wichtigstes Anliegen von Verein und Universität. Aktuell hat der Verein rund 2.800 Mitglieder. Er gibt einen regelmäßigen Newsletter heraus, der über wichtige Entwicklungen in der Universität und im Verein informiert (<https://www.uni-bremen.de/alumni/newsletter.html>). Zahlreiche Veranstaltungen laden die Vereinsmitglieder und Gäste ein, sich zu vernetzen und weiterzubilden. In der als *After Work Event* konzipierten Veranstaltungsreihe *Netzwerken von, für und mit Alumni* (<http://www.uni-bremen.de/alumni/veranstaltungen/netzwerken-von-fuer-und-mit-alumni.html>) stellt eine Gastgeberin oder ein Gastgeber (selbst Alumnus/Alumna) sich selbst, Informatives und Interessantes aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft oder die eigene Institution vor und die Alumni können miteinander diskutieren. Beim anschließenden *Get-Together* werden die Diskussionen und Gespräche vertieft und neue Kontakte geknüpft. Die Reihe *Alumni macht Karriere* (<http://www.uni-bremen.de/alumni/veranstaltungen/alumni-macht-karriere.html>) wurde 2016 konzipiert und wird in

2017 erstmalig angeboten. Hier bieten qualifizierte Vereinsmitglieder oder extern beauftragte Trainer Seminare und Workshops rund um das Thema *Berufliche Weiterentwicklung* an. Die Themenauswahl ist so gesteuert, dass sowohl Themen für Berufseinsteiger als auch für Berufsfortgeschrittene sowie Querschnittsthemen angeboten werden. Die Seminare und Workshops finden jeweils an einem Samstag statt.

Um die Alumniarbeit neben den übergreifenden Angeboten des Vereins auch fachspezifisch anzubieten, wurde die Zusammenarbeit mit den Fachbereichen der Universität weiter intensiviert. Der Verein fördert hierzu Projekte mit Alumnibezug, die in den Fachbereichen konzipiert und umgesetzt werden.

Für die Mitglieder ist der Verein auch eine gute Möglichkeit, etwas an die Universität und ihre Studierenden zurück zu geben. Aktuell fördert der Verein aus Mitgliedsbeiträgen jedes Jahr mehrere Deutschlandstipendien sowie Projekte in den Fachbereichen und übergreifende Vorhaben der Universität. Daneben werden auch studentische Vorhaben und Aktivitäten in der Lehre unterstützt.

Das Forscher-Alumniprogramm von Verein und Universität wurde weiter umgesetzt. Als Forscher-Alumni werden diejenigen angesehen, die als WissenschaftlerInnen an der Universität Bremen waren und nun an Forschungseinrichtungen im Ausland arbeiten. Die Aufgabe der Alumni liegt darin, neue internationale Forschungskontakte zu befördern und Nachwuchswissenschaftler aber auch Studieninteressierte über Bremen zu informieren und zu beraten (*Research-Ambassadors* der Universität Bremen vgl. Punkt VIII.).

Unterstützt wurde die Universität Bremen weiterhin durch den *Rector's Circle*. Die Gruppe ist im vergangenen Jahr zweimal zusammengekommen.

Die Stiftung der Universität Bremen ist 2009 durch Satzungsänderung aus der Stiftung der Freunde der Universität Bremen (unifreunde e.V.) hervorgegangen. Nach sieben Jahren kann sie eine erfreuliche Bilanz vorweisen. Dank des Engagements zahlreicher Personen und Unternehmen beträgt das Grundstockvermögen der Stiftung nun insgesamt rund 1,4 Millionen Euro. Hier eingerechnet sind vier Treuhandstiftungen der Stiftung der Universität Bremen - die *Kellner & Stoll – Stiftung für Klima und Umwelt*, die *Manfred und Ursula Fluß-Stiftung*, die *Iris und Hartmut Jürgens-Stiftung Chance auf ein neues Leben* und die *Karin und Heinz-Otto Peitgen-Stiftung* - also Stiftungen, die zwar über eigene Vergabegremien verfügen, aber im Innen- und Außenverhältnis von der Stiftung der Universität Bremen verwaltet werden. In den vergangenen Jahren konnten die Stiftungen rund 60 Projekte von und für Mitglieder unserer Universität mit einem Gesamtvolumen von knapp 170.000 Euro unterstützen. Im Jahr 2016 hat sich die Arbeit der Stiftung der Universität Bremen darauf fokussiert, sie in der Öffentlichkeit bekannter zu machen. Das Interesse insbesondere an der Gründung von Treuhandstiftungen unter dem Dach der Uni-Stiftung ist groß. Zahlreiche Beratungsgespräche lassen darauf schließen, dass die Stiftung in den kommenden Jahren weiter wachsen wird.

Dank

Allen MitarbeiterInnen der Universität, den Studierenden, den Senatsbehörden, der Bürgerschaft und allen FreundInnen und FörderInnen der Universität dankt das Rektorat für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit und die erneut erhaltene Unterstützung!